Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **- (2017)**

Heft 36

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 36
Dezember 2017/
Januar 2018

visuell Plus

Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes SGSV-FSSS

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik
Bibliothek

Kinderlager im Wallis
Rückblick auf eine abenteuerliche Indianer-Woche

Dossier: SGB-FSS im Wandel
Alles zu den aktuellen Veränderungen beim Schweiz. Gehörlosenbund

SGSV-FSSS
United Deaf Club ist Schweizermeister Unihockey

4

Roland Wagner im Interview

28

Wochenendkurs für Eltern

38

SommerDeaflympic

SGB-FSS News

4 Veränderung bei Visuell Plus: Interview mit Roland Wagner

Dossier

6 Gehörlosenbund im Wandel
8 Strategie: Wo stehen wir?
10 5 Fragen an die Präsidentin
11 Vorstand: Einsatz im Hintergrund
12 Höhepunkte des Jahres 2017
14 Die Regionalpartnerschaften
15 Aktionsplan 2018

Politik

16 Videotelefon-Vermittlung in der Grundversorgung
17 NEIN zu «No Billag»

Gesellschaft

18 News aus der Gehörlosenwelt
19 Mein Recht: Polizei und Justiz
20 «Signes» kommt in die Deutschschweiz!
21 Konferenz: Barrierefreie Kommunikation
22 LESICO 2017 in Basel
25 Intensivwoche für Hörende
26 Kinderlager: Indianer im Wallis
28 Wochenendkurs für Eltern
30 Familiennachmittag in der Ostschweiz
31 Porträt: Marie-Agnès Hodler
32 5. Forum IGGH: Barrierefreies Kino
34 Besuch beim gehörlosen EU-Parlamentarier
35 Freier Seniorenclub: Ausflug ins Unterengandin
36 In der Käse-Höhle
36 10 Jahre Tagesschau mit Gebärdensprache

Sport

38 Thomas Mösching wurde in Samsun Olympiasieger
40 Anzeige EM Futsal Qualifikation in Fribourg
41 Konferenz vom Samstag, 11. November 2017
42 15. Schweizermeisterschaft Unihockey
43 Interview mit Adrian Brägger
44 18. Schweizermeisterschaft Bowling-Doppel
44 18. Schweizermeisterschaft Bowling-Einzel

Anzeigen

37 Agenda SGB-FSS
45 Kirchenanzeigen

Visuell Plus
Nr. 36 – Dezember 2017 / Januar 2018

Herausgeber
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
visuellplus@sgb-fss.ch
Schweiz. Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS
redaktion@sgsv-fsss.ch
(vgl. auch Sportimpressum)

Redaktion
Martina Raschle, m.raschle@sgb-fss.ch

Sportredaktion
Roman Pechous, www.sgsv-fsss.ch

Layout
Stephan Kuhn, s.kuhn@sgb-fss.ch

Titelfoto
Pirmin Vogel

Autoren in dieser Ausgabe
Frédéric Bernath, Sandrine Burger, Barbara Bürki, Brigitte Daiss-Klang, Paul Fekete, Loredana Gsponer-Bertolotti, Sonja Lacava, Yalan Reber, Sandra Sidler-Miserez, Yvonne Zaugg

Administration
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Räffelstrasse 24, 8045 Zürich
Telefon: 044 315 50 40, Fax: 044 315 50 47
ViTAB: 032 512 50 80, www.sgb-fss.ch

Erscheinung / Auflage
6 x jährlich, 960 Exemplare

Preis
Jahresabonnement: Fr. 45.–
(Einzelausgabe: Fr. 9.–)
Jugendliche 8 bis 25 Jahre: gratis

Abo-Bestellung: info-d@sgb-fss.ch

Druck
AVD Goldach AG
Sulzstrasse 10–12, 9403 Goldach

Inserate
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
visuellplus@sgb-fss.ch

Nächste Ausgabe
01 / 2018: erscheint am 10. April 2018

Visuell Plus im Wandel

Liebe Leserinnen und Leser

«Gehörlosenbund im Wandel» heisst unser Dossier in dieser Ausgabe von «Visuell Plus». Wir zeigen darin, welche Veränderungen die neue Strategie 2016 bis 2020 beim Schweizerischen Gehörlosenbund ausgelöst hat und in welche Richtung er sich bewegt.

Vom Wandel ist auch «Visuell Plus» betroffen. Seit 2001 hat der Schweizerische Gehörlosenbund diese eigene Zeitschrift. Bis 2011 berichtete «Visuell Plus» zehnmal pro Jahr über Neuigkeiten aus der Gemeinschaft der Gehörlosen. Dann sind immer mehr Informationen ins Internet gewandert, wo sich die Gehörlosen noch schneller informieren und vernetzen können. Seit 2012 erscheint die gedruckte Zeitschrift nur noch sechsmal im Jahr – ergänzt von einem monatlichen Newsletter, einer dreisprachigen Webseite, drei Facebook-Kanälen und einem Twitter-Account. Im Sommer 2017 sind auch noch Video-News in Gebärdensprache dazugekommen.

Der Schweizerische Gehörlosenbund passt sich der neuen Medienlandschaft an und informiert immer aktueller, immer digitaler. 2018 werden wir diesen Weg weitergehen: «Visuell Plus» wird neu viermal im Jahr erscheinen und sich zu einem attraktiven Themenheft wandeln, das eine breite Leserschaft anspricht. Jedes Heft wird ein anderes gesellschaftliches Thema behandeln – immer aus der Sicht von gehörlosen Menschen. So will der Schweizerische Gehörlosenbund mehr hörende Leser, Politikerinnen und Fachleute erreichen und sie für die Bedürfnisse von gehörlosen Menschen sensibilisieren.

Die gehörlose Leserschaft bleibt ebenfalls eine wichtige Zielgruppe: Neben dem neuen Themenheft plant die Kommunikationsabteilung des Schweizerischen Gehörlosenbundes für die Gemeinschaft der Gehörlosen eine eigene News-Plattform auf der Webseite. Dort werden wir über Neuigkeiten aus dem Verband und den verschiedenen Regionen berichten – immer aktuell, immer visuell mit Bildern und Videos! Diese Plattform wird Anfang 2018 aufgeschaltet, noch bevor das letzte «Visuell Plus» im Frühling im alten Kleid erscheint. Ab Sommer erhalten unsere Abonnentinnen und Abonnenten dann das neue Themenheft – im neuen Design.

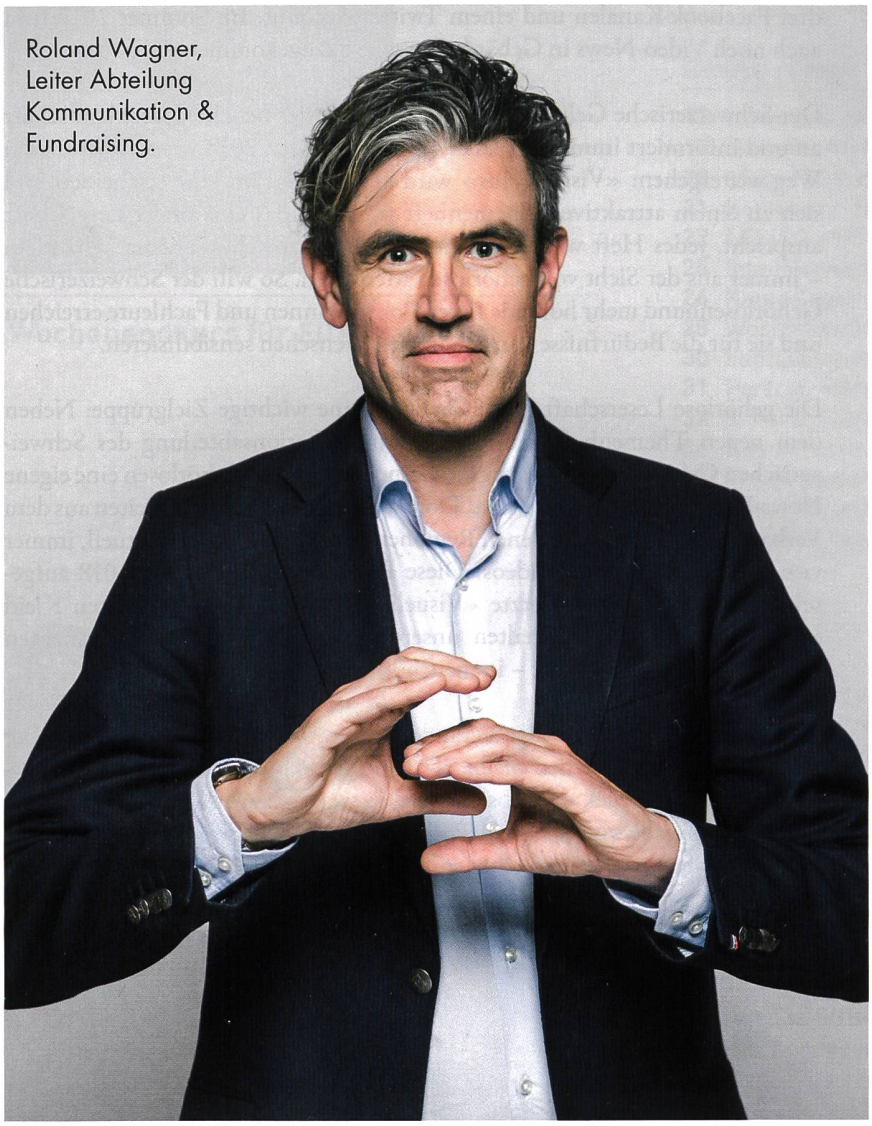
Sie dürfen sich also auf einige Veränderung im Ressort Medien freuen! Aber auch in anderen Bereichen bleibt der Gehörlosenbund nicht stehen und arbeitet mit Hochdruck daran, seine Ziele zu erreichen. Mehr dazu lesen Sie in dieser Ausgabe von «Visuell Plus». Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre, frohe Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Ihre Martina Raschle
Redaktorin Visuell Plus

Entwicklung im Ressort Medien: Roland Wagner klärt auf

2018 verändert sich das Ressort Medien beim Schweizerischen Gehörlosenbund. Es passt sich an die neue Strategie und die weltweite Entwicklung der Medien an. Roland Wagner, Leiter der Abteilung Kommunikation, erklärt im Interview die wichtigsten Veränderungen und die Gründe dafür.

Interview: Sandrine Burger, Foto: Benjamin Hofer



Roland Wagner, Leiter Abteilung Kommunikation & Fundraising.

Warum hat sich der Schweizerische Gehörlosenbund entschieden, seine Kommunikationskanäle zu überarbeiten? Hängt das mit der neuen Strategie zusammen?
Es ist sicher so, dass die neue Strategie uns hilft, die Organisation zu führen, auch die Kommunikationsabteilung. Dank der Strategie wissen wir, wohin wir konkret arbeiten. Daneben kommt aber auch eine Analyse der äusseren Einflüsse dazu. Wie wir alle wissen, ist die gesamte Medienwelt durch die Digitalisierung in einem grossen Umbruch. Das hat auch auf uns Einfluss.

Was ist die strategische Basis für die Neuausrichtung der Kommunikationskanäle?
In einigen Bereichen müssen wir die Wirkung verbessern oder die Kosteneffizienz steigern. Ausserdem gehört zu einem modernen Kommunikationsmanagement die Markenpflege, das «Branding». Es beantwortet die Frage, was unser Selbstverständnis ist und was für ein Bild wir gegen aussen tragen wollen. All das beeinflusst auch die Kommunikationsmittel, die wir einsetzen.

Die neue Struktur orientiert sich stark an den verschiedenen Zielgruppen. Welches sind die Hauptzielgruppen, die der Schweizerische Gehörlosenbund erreichen will?

Das ist eine wichtige Frage! Wir haben durch das Internet oft den falschen Eindruck, dass es heute nur noch eine Zielgruppe gibt, den «User». Aber alle haben andere Bedürfnisse: Politiker suchen Argumente, Medienkonsumenten wollen Unterhaltung oder möchten gerne spenden. Daneben kommuniziert der Gehörlosenbund auch noch zu seinen Mitgliedern und Partnern. Sie wollen Informationen in Gebärdensprache darüber, was der Gehörlosenbund erreicht hat. Wir unterscheiden also drei Hauptzielgruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen.

Gedruckte Zeitschriften kämpfen heute überall um ihr Überleben und alle suchen Lösungen, um die Leserschaft an sich zu binden. Wie will der Gehörlosenbund die Aufmerksamkeit der Leser auf sich ziehen?
Meiner Meinung nach werden Informationen auf Papier nicht verschwinden. Im Gegenteil: Drucksachen werden aufgewertet, weil wir dafür den wertvollen Rohstoff Holz benötigen. Papier muss also entsprechend für hochwertige, nachhaltige Information eingesetzt werden, die auch in einiger Zeit noch von Interesse sind. Daran ändert der Digitalisierungshype nichts. Gedruckte Tageszeitungen werden wohl verschwinden, aber Themenmagazine, die Informationen in Zusammenhang setzen, haben nach wie vor Zukunft, ja, sie heben sich ab. Und in diese Richtung wollen wir auch mit dem Verbandsmagazin des Schweizerischen Gehörlosenbundes in Zukunft gehen. Die relativ hohen Kosten eines Magazins müssen sich rechnen, aber unsere hochwertige Botschaft darf ruhig in einem hochwertigen Kleid daherkommen.

In der italienischen Schweiz sieht es anders aus: Die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift «Segni Amo» wird die letzte sein. Warum wurde entschieden, die italienische Zeitschrift nicht mehr zu drucken?
Ich habe die Kosten angesprochen. Die italienische Ausgabe hat eine so kleine Auflage, dass die Kosten schlicht zu hoch sind. Der Gehörlosenbund hat sich lange die italienische Zeitschrift in einer Kleinstauflage geleistet, aber das ist nicht mehr zu rechtfertigen. Darum erscheint eine Teilausgabe unseres Verbandsmagazins auf Italienisch künftig tatsächlich nur noch in digitaler Form, dies in enger Absprache mit der Zielgruppe in der italienischen Schweiz. Für die letzte Druckausgabe haben wir uns mit Hilfe der langjährigen Redaktorin Catia de Ronzis eine spezielle Jubiläumsausgabe ausgedacht. Mit dem Online-Magazin auf Italienisch halten wir trotzdem noch höhere Standards ein: die wenigsten Verbände pflegen überhaupt eine dritte Landessprache.

«WIR WOLLEN IN ZUKUNFT VERMEHRT IN GEBÄRDENSPRACHVIDEOS KOMMUNIZIEREN, WO ES DIE ZIELGRUPPE WÜNSCHT.»

Wird es in Zukunft überhaupt noch Berichte über die italienische Gebärdensprachgemeinschaft geben?
Ja. Einerseits wird wie erwähnt ein Teil des Verbandsmagazins online auf Italienisch erscheinen. Gleichzeitig haben wir auch noch Ausbaupläne für die regionale Berichterstattung.

Wie meinen Sie das?
Die Zeitschriften werden sich in Zukunft auf die nationalen Themen konzentrieren, die regionalen Berichte werden darin nicht mehr erscheinen. Doch wir reduzieren nicht einfach: Regionale Berichte aus den Sprachregionen werden in Zukunft ebenfalls online zur Verfügung stehen. Mit dem grossen Vorteil, dass wir dort visueller kommunizieren können, mit Fotos und Videos. Dazu wird die Homepage des Gehörlosenbundes ab 2018 angepasst. Die Informationsmenge des Gehörlosenbundes bleibt sicher konstant oder steigt sogar. Nur die Aufteilung in Richtung Digitalisierung verschiebt sich, wo es für die Zielgruppen Sinn macht.

Seit einem halben Jahr veröffentlicht der Schweizerische Gehörlosenbund jeden Monat zwei Videos in Gebärdensprache auf Facebook. Was ist das Ziel dieser Videos?
Wir wollen in Zukunft vermehrt in Gebärdensprachvideos kommunizieren, wo es die Zielgruppe wünscht. Jetzt testen wir diese Video-News. Sie stellen hohe Anforderungen, weil die News in Schriftsprache und in Gebärdensprache erscheinen – in sechs Sprachen parallel. Wenn alles gut läuft, wird es in Zukunft von mehr davon geben, aber ich möchte noch nicht zu viel verraten. Unser Ziel ist klar: Der Schweizerische Gehörlosenbund will zielgruppennahe Informationen für die ganze Gebärdensprachgemeinschaft liefern.

Also werden die Videos weiterhin ausgestrahlt im Jahr 2018?
Ich sehe schon, dass Sie etwas ungeduldig sind (lacht); das sind wir natürlich auch. Aber wie Sie sich vorstellen können, befinden wir uns in einer grossen Umbruchstimmung. Wir überarbeiten das Verbandsmagazin, wir planen mehr Gebärdensprachvideos auf verschiedenen Kanälen, davon wird auch die Newsletter-Kommunikation betroffen sein, und wir passen uns den Anforderungen unserer Strategie an, die Sie eingangs erwähnten. Wir müssen alles Schritt für Schritt machen. Sicher ist: 2018 ist wieder ein Jahr der sichtbaren Veränderungen.

Was möchten Sie gerne anfügen?
Wo wird weltweit zwischen zwei Kulturen, drei Sprachregionen und mit insgesamt sechs Sprachen – gesprochen und gebärdet – kommuniziert? Nicht einmal am UNO-Hauptsitz, habe ich gehört, trifft man auf eine solche Kommunikationsbreite. Wir sind damit auch ein Vorbild für eine vielfältige Gesellschaft! Ich danke an dieser Stelle meinen unglaublich engagierten, motivierten und hoch-qualifizierten Mitarbeitenden im Team, die so etwas überhaupt ermöglichen. ■

Der Gehörlosenbund im Wandel

Die neue Strategie 2016 – 2020 hat beim Schweizerischen Gehörlosenbund vieles verändert und wirft auch Fragen auf: Wohin bewegt sich der Gehörlosenbund? Welche Aufgaben kann er in Zukunft übernehmen – und welche nicht mehr? Visuell Plus nutzt die Gelegenheit und wirft im Dossier einen Blick auf den Schweizerischen Gehörlosenbund im Wandel.

Text: Martina Raschle, Fotos: SGB-FSS

Von der «Taubstummenhilfe» zum nationalen Dachverband der Gehörlosen-Selbsthilfe: Der Schweizerische Gehörlosenbund hat in seiner 71-jährigen Geschichte schon viele Veränderungen durchgemacht. Mit der neuen Strategie 2016 – 2020 wurde ein weiteres Kapitel aufgeschlagen; der Gehörlosenbund wandelt sich von einem regionalen Dienstleistungsunternehmen zu einer nationalen Non-Profit-Organisation mit politischen Einfluss. Ziel ist es, die rechtliche Gleichstellung von gehörlosen Menschen auf höchster Ebene zu erreichen. Der Staat soll seine Verantwortung wahrnehmen und Menschen mit einer Hörbehinderung den vollen Zugang zu allen Bereichen der Gesellschaft ermöglichen.

1946 – 1970: Fremdbestimmung

Am 17. Februar 1946 bekommt die Schweizerische Gesellschaft der Gehörlosen einen neuen Namen: Schweizerischer Gehörlosenbund SGB. Der SGB wird Mitglied beim Schweizerischen Verband für Taubstummenhilfe (SVfT). Doch in diesem Verband bestimmen ausschliesslich hörende Fachleute über das Schicksal von gehörlosen und hörbehinderten Menschen, Gebärdensprache ist noch kein Thema. Erst 1963 gibt es Anlass zur Hoffnung, als zwei Gehörlose auf Druck der Gehörlosengemeinschaft in den Vorstand des SVfT gewählt werden: Felix Urech und Margrit Tanner.

1970 – 1990: Aufbruch

Weltweit haben Gehörlose genug von der Unterdrückung ihrer Sprache und ihrer Kultur. Sie beginnen sich dagegen zu wehren. Ab Mitte der 1970er-Jahre entsteht in den USA die «Deaf Power»-Bewegung. Gehörlose fordern ihre Bürgerrechte, Zugang zur Bildung und das Ende der Diskriminierungen. Diese Emanzipationsbewegung erreicht auch die Schweiz: 1978 werden in der Romandie die ersten Gebärdensprachkurse angeboten, 1979 kommt in der Deutschschweiz das erste Schreibtelefon auf den Markt und ab 1980 fordert der Schweizerische Gehörlosenbund professionelle Gebärdensprachdolmetscher.

In den 1980er-Jahren wird der Schweizerische Gehörlosenbund politisch aktiver, gleichzeitig arbeitet er auch beim Aufbau verschiedener Dienstleistungen für Gehörlose mit: Teletext und Untertitel, Gründung einer Gebärdenkommission in den Schulen, Aufbau einer Dolmetscherkommission, Aufbau der Dolmetscherausbildung in der Romandie und der Gebärdensprachkurse in der Deutschschweiz.

Um die Aufgaben besser bewältigen zu können, teilt sich der Schweizerische Gehörlosenbund 1987 in zwei Sektionen mit eigenen Regionalsekretariaten auf: Deutsche Schweiz und Französische Schweiz. In der Romandie wird noch im gleichen Jahr das Kulturzentrum für Gehörlose eröffnet,

2006: Der neue (Zentral-)Vorstand der nationalen Dachorganisation.

in der Deutschschweiz wird ein Jahr später die Stiftung Procom «Kommunikationshilfen für Hörgeschädigte» gegründet und 1990 beginnt der 1. Ausbildungsgang für gehörlose Gebärdensprachlehrer.

1990 – 2000: Selbsthilfe

Ab 1992 ist in der Romandie die Fédération Suisse des Sourds FSS der einzige regionale Verband für Gehörlose, weil der Fachverband ASASM aufgelöst wurde. In der Deutschschweiz existieren weiterhin zwei Verbände: Der SGB und der Schweizerische Verband für das Gehörlosenwesen SVG. 1992 wird mit Beat Kleeb erstmals ein Gehörloser Präsident des Fachverbandes SVG. 1993 erstellen die beiden Verbände das Arbeitspapier «Gehörlosenwesen 2000», das ihre Zusammenarbeit regeln soll. Nach jahrelangem Hin und Her scheitert dieses Projekt 1998, weil der SVG eine gleichberechtigte Partnerschaft ablehnt. Der SGB tritt 1999 aus dem SVG aus und gründet zusammen mit der Fédération Suisse des Sourds Romandie einen eigenständigen Dachverband der Gehörlosen-Selbsthilfe. Ein Jahr später kommt die Tessiner Sektion Federazione Svizzera dei Sordi dazu.

2002 – 2015: Zentralisierung

Der Schweizerische Gehörlosenbund ist nun eine nationale Organisation, besteht aber aus drei eigenständigen Regionalverbänden. Die Strukturen schwanken zwischen nationaler Einheit und regionaler Besonderheit. Es gibt zwar nur noch einen Vorstand und eine dreisprachige Homepage, aber die Projekte sind mehrheitlich regional. Auf finanziellen Druck des Bundes muss der Schweizerische Gehörlosenbund 2006 diese drei Teilverbände auflösen und sich zentralisieren. Dies stellt den Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS vor riesige Herausforderungen und führt zu einer organisatorischen Krise und einer Reorganisation im Jahr 2013. Der Vorstand erarbeitet neue Statuten, ein neues Leitbild und beginnt mit einem Strategieprozess, um den Verband in die Zukunft zu führen.

Ab 2016: Politisch aktiv

Am 28. Mai 2016 nehmen die Delegierten des Schweizerischen Gehörlosenbundes die Strategie 2016 – 2020 an. Sie geben damit dem Schweizerischen Gehörlosenbund den Auftrag, sich in seiner Arbeit auf 12 Ziele in 4 Handlungsfeldern zu konzentriert: Sprache und Kultur der Gehörlosen, Gesellschaftliche Teilhabe, Bildung und Arbeit. Um diese Ziele erreichen zu können, darf der Gehörlosenbund seine Ressourcen nicht mehr zwischen nationaler Politik und regionalen Dienstleistungen aufteilen. Angebote aus der Selbsthilfe sollen in Zukunft Dienstleistungspartner des Gehörlosenbundes in den verschiedenen Regionen der Schweiz anbieten.

2015: Der Vorstand reorganisiert den Schweizerischen Gehörlosenbund.

Jedes der 12 strategischen Ziele hängt direkt oder indirekt mit den politischen Rahmenbedingungen zusammen. Darum setzt der Schweizerische Gehörlosenbund ganz oben an: Er schaltet sich aktiv in die politischen Debatten ein und sorgt dafür, dass die Interessen und die Rechte von Menschen mit einer Hörbehinderung in der Schweiz gewahrt werden. Gehörlose sollen sich nicht länger selber helfen müssen, vielmehr soll der Staat seine Verantwortung wahrnehmen und dafür sorgen, dass Menschen mit einer Hörbehinderung in allen Bereichen der Gesellschaft die gleichen Chancen haben wie alle anderen Menschen. ■

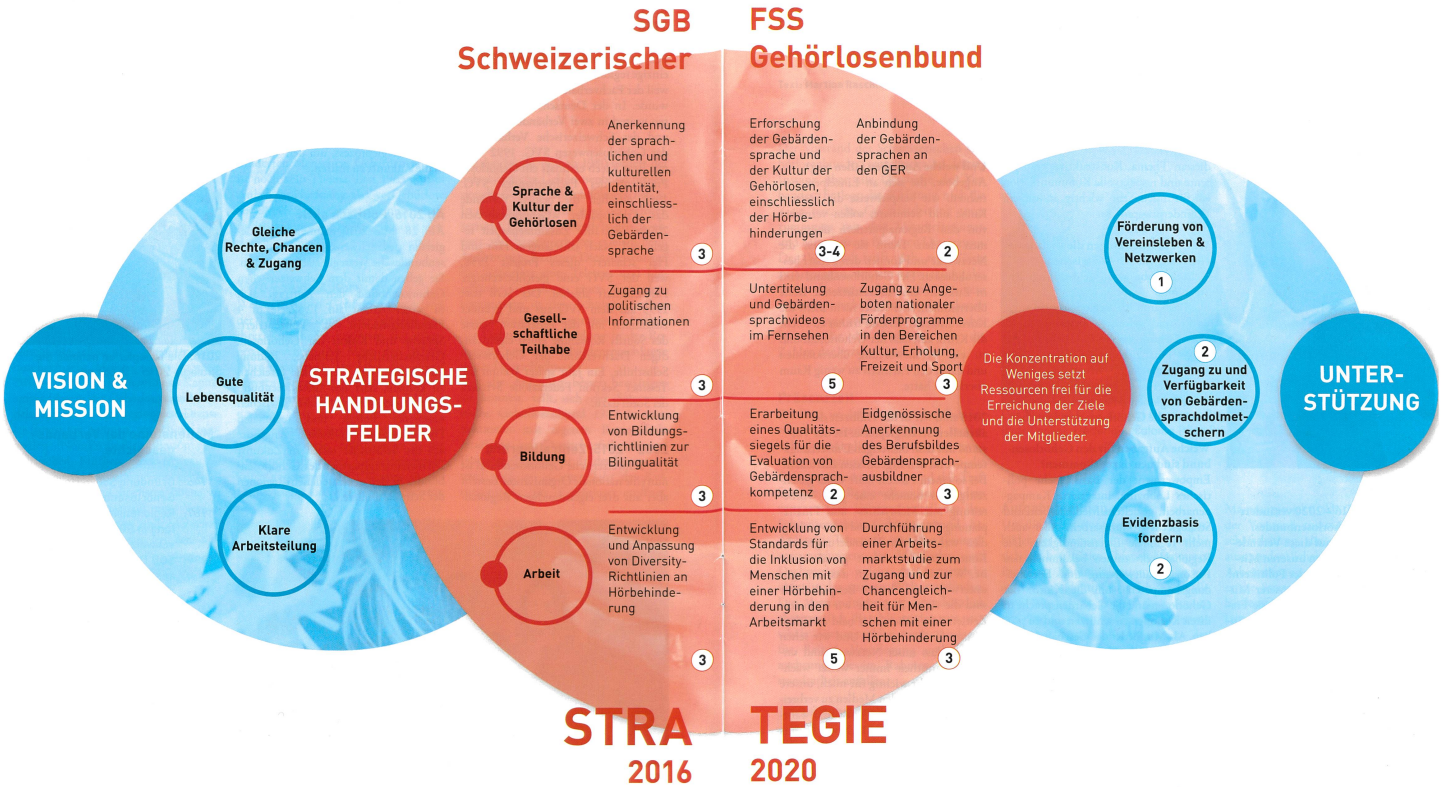
2016: Die Delegierten nehmen die Strategie 2016 – 2020 an.

Meilensteine der Verbandsgeschichte

1946: Gründung Schweizerischer Gehörlosenbund SGB
1987: Regionalisierung: Aufteilung in SGB Deutschschweiz und FSS Romandie
1999: SGB Deutschschweiz tritt aus dem Fachverband SGV aus und gründet mit der FSS Romandie einen Dachverband der Gehörlosen-Selbsthilfe
2000: FSS Tessin schliesst sich an
2006: Drei Teilverbände werden zentralisiert als Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS
2013: Krise und Reorganisation
2016: Neue Strategie 2016 – 2020

Strategie: Wo stehen wir?

Die Strategie 2016 bis 2020 ist bald in der Halbzeit. Die Verantwortlichen für die Umsetzung der strategischen Ziele haben Noten verteilt, wie weit sie in den vergangenen eineinhalb Jahren in den verschiedenen Handlungsfeldern gekommen sind. Die Skala reicht von 0 (nichts erreicht) bis 6 (Ziel erreicht).



5 Fragen an die Präsidentin

Der Schweizerische Gehörlosenbund befindet sich in einer Neuausrichtung, um die strategischen Ziele bis 2020 zur erreichen und ein starker, politisch schlagkräftiger Verband zu werden. Dr. Tatjana Binggeli, Präsidentin des Gehörlosenbundes, beantwortet die fünf wichtigsten Fragen zu dieser Neuausrichtung.

Interview: Martina Raschle, Foto: Benjamin Hofer

Die Strategie 2016 – 2020 verändert die Arbeit des Gehörlosenbundes. Werden Sie bereits auf diese Veränderung angesprochen von unseren Mitgliedern, von Partnern oder Politikern?
Tatjana Binggeli: Einige unserer Mitglieder sprechen mich an, weil sie Fragen haben. Partner nehmen die Veränderungen eher als positive Entwicklung wahr. Es ist normal, dass ein Veränderungsprozess auch Fragen aufwirft. Das nehmen wir vom Vorstand und der Geschäftsleitung sehr ernst. Darum haben wir auch kürzlich eine Spezial-Information für Mitglieder verschickt, zu einem Runden Tisch eingeladen und im Dezember informieren Harry Witzthum und ich im «FocusTalk» zu diesem Thema. Konstruktive, transparente und respektvolle Kommunikation ist für mich sehr wichtig in diesem Veränderungsprozess.

Was ist in Ihren Augen die wichtigste Neuerung im Schweizerischen Gehörlosenbund, ausgelöst durch die Strategie?
Die Basis und die Regionen werden gestärkt und gefördert, begleitet durch den Gehörlosenbund. Mithilfe des neuen Finanzierungsreglements bauen wir Regional- und Dienstleistungspartnerschaften auf, damit die Vereine in ihren Regionen genau das anbieten können, was die Gehörlosen dort brauchen.

Welche Aufgaben für den Gehörlosenbund sind neu dazugekommen?
Empowerment der Basis, mehr politisches Lobbying, integrierte Kampagnenarbeit, gezieltere Medienarbeit und Strategieentwicklungsarbeit. Aber auch mehr regionale Eigenständigkeit: Die Regionaldirektorinnen bekommen neu Personalverantwortung und Entscheidungskompetenz, um die Kultur der Gehörlosen und die Gebärdensprache in ihren Regionen zu schützen und zu stärken. Als Mitglieder der Geschäftsleitung stehen sie mir und dem Vorstand näher – wie ich es bei meiner Wahl an der Delegiertenversammlung 2017 in Lugano versprochen habe. Es ist wichtig, dass jede Region auf ihre spezifische Situation eingehen kann, dass sich aber alle in die gleiche strategische Richtung bewegen. So können wir wirklich etwas erreichen.

Und welche Aufgaben fallen weg?
Angebote, die sich an Einzelpersonen richten, wie beispielweise die Freizeit-Kurse und Seminare, sollen vermehrt von den Regionalpartnern übernommen werden. Denn sie besitzen die Netzwerke und können den Bedarf besser abdecken. Der Gehörlosenbund wird in Zukunft eine unterstützende Rolle übernehmen, aber selber nicht mehr die Kurse anbieten. Es kam früher zu Recht die Kritik auf, dass der Gehörlosenbund zu viel Verantwortung übernommen und dabei den Partnern zu wenig Raum überlassen hatte.

2018 sind wir in der Halbzeit der aktuellen Strategiephase. Ist der Vorstand mit dem bisherigen Umsetzungstempo und den Ergebnissen zufrieden?
Bei so einem Prozess läuft vieles gleichzeitig, das braucht eine gute Vorbereitung mit Mehrjahres- und Finanzplanung. Für den Vorstand ist es wichtig, dass während der Veränderungen die Kontinuität der Arbeit gewährleistet ist. Wir sind überzeugt, dass wir gut unterwegs sind: bestes Beispiel dafür sind die vielen Ziele, die wir in kurzer Zeit erreicht haben oder bald erreichen können (Siehe Seite 8). Und wir sehen erfreut, dass unser Netzwerk und unsere Bekanntheit immer weiter wachsen. Es ist sehr wichtig für mich, unsere Anliegen auch in den Medien zu verbreiten, damit wir endlich ernst und wahrgenommen werden. Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, um Barrieren ganz abzureissen! ■

Vorstand – Einsatz im Hintergrund

Die fünf Vorstandsmitglieder des Schweizerischen Gehörlosenbundes investieren jedes Jahr Tausende Arbeitsstunden, um den Verband strategisch zu lenken. Ein Grossteil dieser Arbeit ist ehrenamtlich und geschieht im Hintergrund; in Sitzungszimmern und in einsamen Stunden zuhause. Höchste Zeit, diesen Einsatz zu würdigen!

Text: Martina Raschle, Foto: Benjamin Hofer

Der Vorstand des Schweizerischen Gehörlosenbundes entscheidet in letzter Instanz über alle Geschäfte des Verbandes. Er legt die Richtung und die Ziele fest, die Geschäftsleitung sorgt zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für deren Umsetzung. Der Vorstand trifft sich regelmässig zu Sitzungen, um die Entwicklung des Verbandes eng zu begleiten. Bei einem Richtungswechsel wie mit der aktuellen Strategie steigt auch die Arbeitsbelastung für den Vorstand, wie die Zahlen der letzten Jahre beweisen.

Der Vorstand (v. l.): Roland Hermann, Regula Perrollaz, Dr. Tatjana Binggeli (Präsidentin), Frédérique Palama (Vize-Präsidentin), Rolande Praplan.

Präsenzzeit

Fünfmal im Jahr kommt der Gesamtvorstand zusammen. Dreimal treffen sich die Mitglieder zu ein- bis zweitägigen Sitzungen, dazu kommen die Delegiertenversammlung und das Treffen mit den Regionalkomitees. Zudem vertreten die Vorstandsmitglieder den Schweizerischen Gehörlosenbund bei Anlässen, Tagungen und den Generalversammlungen der Mitglieder- und Dachvereine, welche das ganze Jahr über in der ganzen Welt stattfinden. Die Vorstandsarbeit ist grundsätzlich ehrenamtlich. Bezahlt werden nur pauschale Sitzungsgelder sowie Auslagen für Reisen, Verpflegung und Übernachtung, die im Rahmen der Vorstandsarbeit anfallen.

Arbeitsstunden Vorstand

Jahr:	Stunden:
2014	1991
2015	2293
2016	2807

Aufgabenteilung

Um die vielen Aufgaben zu bewältigen, bildet der Vorstand Ausschüsse, welche sich um bestimmte Themen kümmern: Personal, Kommunikation, Finanzen, etc. Die Präsidentin trifft sich zudem alle zwei Wochen zu einer Arbeitssitzung mit dem Geschäftsführer. Wenn etwas Wichtiges ansteht, kommuniziert der Vorstand per Mail und Video, fasst einen Zirkularbeschluss und ermöglicht so das rasche Weiterarbeiten.

Strategiearbeit

Eine neue Strategie für einen sechssprachigen Verband mit 55 Mitgliederorganisationen zu entwickeln, ist ein Mammutprojekt! Ab 2014 erarbeitete der Vorstand zusammen mit der Geschäftsleitung die neue Strategie in ausserordentlichen Workshops und Arbeitssitzungen. Anschliessend gab er die Strategie schriftlich und in Gebärdensprachvideos in die Vernehmlassung, um die Meinung der Mitglieder einzuholen. Wenn Spannungen und Fragen auftraten, organisierte der Gehörlosenbund einen Austausch der Mitglieder mit dem Vorstand an Runden Tischen und an Diskussionsabenden. Dank dieser Überzeugungsarbeit des Vorstandes nehmen die Delegierten die neue Strategie im Mai 2016 schliesslich ohne Gegenstimme an. ■

Höhepunkte des Jahres 2017

Bereits ein Jahr nach ihrer Annahme durch die Delegiertenversammlung hat die neue Strategie 2016 – 2020 des Schweizerischen Gehörlosenbundes zu ersten Erfolgen geführt. Ein Rückblick auf die Höhepunkte des vergangenen Jahres …

Text: Sandrine Burger, Fotos: zVg, Übersetzung: Antonia D'Orio

Aktion «Alarm-Tote» für eine gehörlosengerechte Alarmierung.

Alarmierung

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) verfügt über ein dichtes Netz von Sirenen, um die Bevölkerung vor Katastrophen und Notlagen zu warnen. Doch dieses Warnsystem lässt eine ganze Bevölkerungsgruppe ausser Acht; die Menschen mit einer Hörbehinderung. Seit Jahren setzt sich der Gehörlosenbund für eine barrierefreie Lösung beim BABS ein und sensibilisiert die Öffentlichkeit.

Weil die Situation sich trotzdem nicht verändert hat, protestierte der Gehörlosenbund beim jährlichen Sirenentest im Februar 2017 in vier Städten mit der Aktion «Alarm-Tote». Die Aktion war ein Medienerfolg und zwang das BABS, mit dem Gehörlosenbund nach Lösungen zu suchen. Eine gewinnbringende Zusammenarbeit: Wenn alles gut läuft, wird bereits 2018/2019 eine Alarm-App verfügbar sein.

DIE AKTION WAR EIN MEDIENERFOLG. DAS BABS PLANT JETZT EINE ALARM-APP.

Studie beweist die Unterdrückung der Gebärdensprache.

Unterdrückung der Gebärdensprache

Im Jahr 2011 haben die Delegierten den Gehörlosenbund beauftragt, von den Schweizer Gehörlosenschulen eine offizielle Entschuldigung einzufordern für die jahrzehntelange Unterdrückung der Gebärdensprache. Um diese Forderung auf eine wissenschaftliche Grundlage zu stellen, hat der Gehörlosenbund zu diesem Thema eine Studie bei Forschern der Universität Basel in Auftrag gegeben.

Nach einem Jahr intensiver Arbeit hat das Forscherteam im Frühling 2017 den Bericht vorgelegt. Er bestätigt, was die Gehörlosen längst wissen: Die Gebärdensprache wurde in den Schweizer Gehörlosenschulen tatsächlich unterdrückt. Diese Studie liefert dem Gehörlosenbund die wissenschaftlichen Argumente, um eine Entschuldigung der Gehörlosenschulen einzufordern und die Anerkennung der Gebärdensprache auf nationaler Ebene voranzutreiben.

Anerkennung der Gebärdensprachausbildner

Obwohl sie die Ausbildung als Erwachsenenbildner absolviert haben und über die nötigen Kompetenzen verfügen, ist der Beruf der Gebärdensprachausbildner nicht offiziell anerkannt und im Schweizer Bildungssystem verankert. Um diese Lücke zu schliessen, hat sich der Gehörlosenbund die eidgenössische Anerkennung des Berufs «Gebärdensprachausbildner/in» zum Ziel gesetzt.
In Zusammenarbeit mit dem Büro für Bildungsfragen BfB hat der Gehörlosenbund eine Berufsfeldanalyse durchgeführt und die Notwendigkeit eines offiziell anerkannten Titels für die Ausbildner in Gebärdensprache nachgewiesen. Die Ergebnisse dieser Analyse, welche vergangenen Sommer dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) vorgelegt wurden, wirkten so überzeugend, dass das SBFI umgehend grünes Licht gab für die Umsetzung des Hauptprojekts. Nun folgen die die Ausarbeitung des Berufsprofils und der dazugehörenden Kompetenzen.

Grünes Licht für die eidg. Anerkennung der Gebärdensprachausbildner.

Vereinbarung mit der SRG SSR

Am 4. September 2017 hat der Schweizerische Gehörlosenbund gemeinsam mit sechs weiteren Organisationen von Menschen mit Sinnesbehinderungen eine neue Vereinbarung mit der SRG SSR (Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft) unterzeichnet. Darin verpflichtet sich die SRG SSR, bis 2022 die Zahl der Sendungen mit Untertiteln schrittweise auf 80 Prozent zur erhöhen. Die Anzahl Sendestunden mit Gebärdensprache soll von heute 450 (mit Wiederholungen) schrittweise auf 1000 Stunden (ohne Wiederholungen) steigen. Ausserdem wird die «kulturelle Gemeinschaft» der Menschen mit Hörbehinderung in der Programmplanung berücksichtigt. Dies ist ein beachtlicher Erfolg auf dem Weg zum strategischen Ziel von 100 Prozent Untertitelung im öffentlichen Fernsehen.

Neue Vereinbarung mit der SRG SSR bringt mehr Zugang zum TV.

UNO-BRK: Parallelberichte

Eine Delegation des Schweizerischen Gehörlosenbundes hat am 29. August 2017 die Vertretung von Inclusion Handicap zum Sitz der UNO in Genf begleitet, um den Parallelbericht zur Situation von Menschen mit Behinderungen in der Schweiz zu übergeben, an dem der Gehörlosenbund mitgewirkt hat.

Zusätzlich zu diesem Parallelbericht aller Behindertenorganisationen, hat der Schweizerische Gehörlosenbund noch einen eigenen, ergänzenden Bericht erstellt, um die spezifischen Bedürfnisse und Probleme von Menschen mit einer Hörbehinderung hervorzuheben.
Der Parallelbericht des Schweizerischen Gehörlosenbundes kann heruntergeladen werden: **www.sgb-fss.ch** > Positionen > Zugang.

Übergabe des Parallelberichtes zur UNO-BRK in Genf.

Petition: Politische Informationen

Zum Tag der Gebärdensprache hat der Gehörlosenbund eine grosse Kampagne für politische Informationen in Gebärdensprache durchgeführt. Mit Unterstützung von lokalen Partnern (Association vaudois des sourds, Sichtbar Gehörlose Zürich, Società Silenziosa Ticinese dei Sordi) hat der Gehörlosenbund Unterschriften gesammelt für eine Petition an den Bundesrat. Die Unterschriftensammlung erreichte ihren Höhepunkt bei den Strassenaktionen am Samstag, 23. September 2017. Über 2800 Unterschriften konnte eine Delegation des Gehörlosenbundes am Montag, 25. September 2017, der Bundeskanzlei in Bern übergeben. ■

Übergabe der Petition für politische Informationen in Gebärdensprache.

Entwicklung der Regional-partnerschaften

Um seine Ziele zu erreichen, verstärkt der Schweizerische Gehörlosenbund die politische Arbeit. Gleichzeitig baut er Regional- und Dienstleistungspartnerschaften auf. Ruedi Graf, verantwortlich für den Aufbau der Partnerschaften, erklärt im Interview das neue Modell.

Interview: Sandrine Burger, Illustration: SGB-FSS

Visuell Plus: Es gibt zwei Sorten von Partnerschaften: Regionalpartner und Dienstleistungspartner. Was ist genau der Unterschied?
Ruedi Graf: Regionalpartner übernehmen koordinative Aufgaben für die Selbst- und Fachhilfe in der Region. Sie unterstützen und fördern nach Bedarf die Vereine und Gruppen. Der Gehörlosenbund wird in Zukunft in jeder Schweizer Grossregion einen Regionalpartner haben. Die Regionalpartner unterstützen die Ziele des Gehörlosenbundes, sie bringen aber auch die Anliegen ihrer Region ein. Diese Partnerschaften werden zu 100 Prozent vom Gehörlosenbund finanziert.

Dienstleistungspartner ermöglichen Treffpunkte, Freizeit- und Bildungsangebote. Bisher wurden diese Dienstleistungen zum grossen Teil vom Schweizerischen Gehörlosenbund angeboten, finanziert durch Subventionen des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV). Es ist wichtig zu verstehen, dass Leistungen, die wir an regionale Partnerorganisationen abgeben, beim Gehörlosenbund abgebaut werden müssen. Das führt auch zu personellen Veränderungen.

In der Deutschschweiz ist die Suche nach Partnerschaften schon gut angelaufen. Wo stehen Sie dort?
Bis zum Anmeldeschluss am 30. September haben sich vier Organisationen in der Deutschschweiz für die Regionalpartnerschaft beworben. Für die Dienstleistungspartnerschaft haben sich drei Organisationen in der Romandie und vier Organisationen in der Deutschschweiz beworben. Mit vier weiteren Organisationen in der Deutschschweiz sind wir im Gespräch. Das ist sehr erfreulich – es zeigt, dass die möglichen Partnerorganisationen Verantwortung übernehmen möchten. Die Bewerbungen werden nun geprüft und der Vorstand des Gehörlosenbundes wird darüber entscheiden. Auch das BSV muss für Dienstleistungen sein OK geben. Der Prozess ist noch lange nicht abgeschlossen! Eine solche Entwicklung muss wachsen und braucht Zeit.

In der Westschweiz ist es ein bisschen komplizierter ...
Ja. In der Westschweiz braucht es mehr Zeit, bis eine Organisation sich bereit erklärt, Verantwortung zu übernehmen. Das hängt vermutlich auch damit zusammen, dass es in der Westschweiz wenig spezialisierte Fachorganisationen für Gehörlose gibt. Als Folge davon hat der Schweizerische Gehörlosenbund diese Rolle jahrzehntelang selber übernommen. Doch wir haben auch aus der Westschweiz Bewerbungen und sind sehr interessiert, eine Zusammenarbeit aufzubauen. Es ist aber nicht nur in der Westschweiz schwierig, auch in der Ostschweiz haben wir noch keine Lösung.

Und im Tessin?
Im Tessin wird der Gehörlosenbund die Rolle als Regionalpartner übernehmen und für die Dienstleistungen Mandate abgeben. Dort haben wir im Moment nur ein Kollektivmitglied. Aber auch im Tessin müssen die Angebote gut in die Region eingebunden werden.

Möchten Sie noch etwas hinzufügen?
Der Schweizerische Gehörlosenbund ist überzeugt, dass das Modell mit Regional- und Dienstleistungspartnern sich durchsetzen wird. So kann eine neue Dynamik entstehen. Das stärkt langfristig die Regionen und auch den Gehörlosenbund. ■

Die 7 Grossregionen der Schweiz.

Aktionsplan 2018

Der Schweizerische Gehörlosenbund hat viel vor: In kurzer Zeit will er sich selber und die Rahmenbedingungen für Gehörlose verändern. Um nicht den Überblick zu verlieren, orientieren sich die Mitarbeitenden an jährlichen Aktionsplänen. Diese sind der Kompass, der den Gehörlosenbund zu seinen Zielen führen soll.

Text: Martina Raschle, Foto: Thinkstock

Für Harry Witzthum, Geschäftsführer des Schweizerischen Gehörlosenbundes, ist klar: «Vergleicht man die Strategieumsetzung mit einer Wanderung, dann sind wir jetzt mitten im Steilhang. Einiges haben wir schon hinter uns, aber wir sind noch längst nicht am Ziel.» Den Weg zum Ziel weisen jährliche Aktionspläne, die festlegen, welche Schritte in jedem Handlungsfeld unternommen werden müssen, damit die Richtung weiterhin stimmt.

Sprache und Kultur

2018 will der Gehörlosenbund erstmals die Kultur der Gehörlosen in einer Kantonsverfassung verankern. Die Gelegenheit dazu bietet sich bei der Verfassungsrevision in Basel-Stadt und Baselland. Eine interdisziplinäre Forschungstagung und Gespräche mit dem Nationalfonds sollen die Erforschung der Gebärdensprache voranbringen. Im Bereich GER werden 2018 erste Lehrmaterialien für Gebärdensprachkurse der Stufe A1 umgesetzt.

Teilhabe

2018 will der Gehörlosenbund in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz dafür sorgen, dass die getestete Alarm-App ab 2019 in allen Kantonen laufen wird. Mit der Bundeskanzlei wird darüber verhandelt, wie die politischen Informationen besser zugänglich gemacht werden und welche Gesetzestexte in Gebärdensprache übersetzt werden müssen. Ein ganz wichtiges Thema bleiben die Untertitel, weil die bisherigen Erfolge des Gehörlosenbundes durch die «No Billag»-Initiative gefährdet sind. Darum wird der Gehörlosenbund diese Initiative 2018 mit aller Kraft bekämpfen.

Bildung

Leider ist Bilingualität heute noch überhaupt kein Thema in der Bildung. Die Verantwortlichen müssen zuerst verstehen, was Bilingualität in der Schule konkret bedeutet, und dafür setzt sich der Gehörlosenbund jetzt ein. Zudem wird eine Machbarkeitsstudie für die Entwicklung eines Qualitätssiegels im Gebärdensprachunterricht durchgeführt. Und die letzten Unterlagen für die Berufsanerkennung «Gebärdensprachausbildner/-in» werden 2018 beim Staat eingereicht.

Arbeit

Der Gehörlosenbund erarbeitet Kriterien für Mitarbeitende mit einer Hörbehinderung. Arbeitgeber sollen in einem Instrument für Arbeitsintegration Informationen über das Thema «Hörbehinderung» bekommen, damit sie ihre gehörlosen oder hörbehinderten Mitarbeitenden besser inkludieren können. Zudem begleitet der Gehörlosenbund eine nationale Initiative zur Arbeitsmarktinklusion unter der Federführung des BSV. Diese Initiative geht auf ein Postulat von Ständerätin Pascale Bruderer-Wyss zurück. Der Gehörlosenbund begleitet die Umsetzung, um Anliegen und Bedürfnisse von gehörlosen und hörbehinderten Menschen in den Plan einzubringen.

Zusammenarbeit

Harry Witzthum betont, dass der Gehörlosenbund seine Ziele erreichen kann – aber nicht alleine: «Es gibt mit der neuen Strategie praktisch keinen Bereich mehr, wo wir nicht mit Partnern zusammenarbeiten. Wir können daher nicht alles kontrollieren, auch wenn wir das gerne möchten.» Als Beispiel nennt er die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Bundesämtern, wo sich der politische Wind jederzeit drehen kann: «Das verlangt auch von unseren Mitarbeitenden viel ab: Sie müssen immer bereit sein, Chancen zu packen!» ■

2018: Videotelefon-Vermittlung in die Grundversorgung

Am 1. Januar 2018 wird der Video-Vermittlungsdienst offiziell in den Schweizer Grundversorgungskatalog aufgenommenen. Damit ist seine Finanzierung sichergestellt und die Öffnungszeiten können ausgebaut werden. Dies ist ein weiterer Schritt hin zur gesellschaftlichen Inklusion von Menschen mit einer Hörbehinderung.

Text: Sandrine Burger, Fotos: zVg, Übersetzung: Antonia D'Orio

Am 2. Dezember 2016 hat der Bundesrat die Revision der Verordnung über die Fernmeldedienste (FDV) verabschiedet. Darin ist eine Änderung, auf die Procom und alle Menschen mit einer Hörbehinderung lange gewartet haben: Der Service Public ist ab 1. Januar 2018 dazu verpflichtet, einen «Vermittlungsdienst über Videotelefonie» bereitzustellen.

Vorläufer: die Text-Vermittlung

Obwohl die Video-Vermittlung noch nicht rund um die Uhr verfügbar ist, wie etwa in den Vereinigten Staaten, bedeutet die Aufnahme der Video-Vermittlung in die Grundversorgung einen grossen Fortschritt für den gesellschaftlichen Zugang. Es ist das Ergebnis eines langen Kampfes, den die Procom und die Gehörlosenorganisationen geführt haben. Alles begann 1985 mit der Einführung der ersten Textvermittlungssysteme. Das war damals eine kleine Revolution, erstmals hatten auch Menschen mit einer Hörbehinderung Zugang zum Telefon. Seit 1988 betreibt der Vermittlungsdienst Procom dieses Angebot, das bereits 1998 in die Grundversorgung aufgenommen wurde.

Den Bedarf nachweisen

Um die Jahrtausendwende entdeckten gehörlose Menschen die neuen Techniken zur visuellen Kommunikation, wie SMS, Chat oder Webcam. Doch der Bund weigerte sich, bei der Revision von 2008 die Videotelefon-Vermittlung in die Grundversorgung zu integrieren.

Procom hat sich nicht entmutigen lassen und das spendenfinanzierte Projekt «VideoCom» gestartet. Damit konnte der Beweis erbracht werden, dass ein solches System funktioniert und eine grosse Nachfrage besteht. Das Bundesamt für Kommunikation hat sich von diesen Resultaten überzeugen lassen und die Video-Vermittlung ab 2018 in die Grundversorgung einbezogen.

Technische Anpassung

Erteilt wurde die Grundversorgungskonzession der Swisscom, die Video-Vermittlung betreibt die Procom auf Mandatsbasis. Dafür hat die Procom ein neues System beschafft und die Text- und die Video-Vermittlung auf der gleichen Plattform vereint. Diese Lösung bietet den Nutzern einen erweiterten Zugang, da sie wählen können zwischen einer Anwendung für den PC, einer mobilen App, dem Zugang über das Videotelefon-Gerät oder über die Website von Procom. Das neue System befindet sich in der Testphase, es wird aber noch vor Ende Jahr, rechtzeitig zu den erweiterten Öffnungszeiten der Videovermittlung ab 2018, in Betrieb genommen. ■

Video-Vermittlung ab 2018

Öffnungszeiten:
- Werktage: 8 bis 21 Uhr
- Wochenende und Feiertage: 10 bis 17 Uhr

Kontaktnummer:
055 511 00 11 (Gehörlose)
055 511 00 15 (Hörende)

Nein zur Initiative «No Billag»!

Am 4. März 2018 stimmt das Schweizer Volk über die Initiative «Ja zur Abschaffung der Radio- und Fernsehgebühren» ab, besser bekannt als «No Billag»-Initiative. Der Schweizerische Gehörlosenbund ruft dazu auf, die Initiative abzulehnen. Der Grund ist einfach: Ohne Fernsehgebühren ist Schluss mit Untertiteln und Sendungen in Gebärdensprache!

Text: Sandrine Burger, Zeichnung: Frédérik Vauthey, Übersetzung: Antonia D'Orio

Im September 2017 hat die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft SRG SSR einer neuen Vereinbarung zugestimmt, die festlegt, dass bis 2022 80 Prozent der Sendungen im öffentlich-rechtlichen Fernsehen mit Untertiteln ausgestrahlt werden und die Sendezeit mit Gebärdensprache schrittweise auf 1000 Stunden angehoben wird. Diese Vereinbarung ist ein grosser Erfolg für den Schweizerischen Gehörlosenbund und die anderen Sinnesbehinderten-Organisationen.

Aber **ACHTUNG**, das alles ist gefährdet durch die «No Billag»-Initiative! Die Initiative will jegliche öffentliche Subventionierung des Schweizer Fernsehens verbieten. Ohne Gebühren wird es aber am Fernsehen weder Untertitel noch Gebärdensprach-Dolmetschende geben, denn diese werden vollumfänglich durch die Radio- und Fernsehgebühren finanziert.

Die Botschaft ist einfach: Damit Menschen mit Hörbehinderung weiterhin fernsehen können, muss bei der Abstimmung am 4. März 2018 ein **NEIN zur Initiative «Ja zur Abschaffung der Radio- und Fernsehgebühren»** (No Billag) in die Urne gelegt werden. ■

Angebote für Menschen mit einer Hörbehinderung

Bei einem NEIN zur No Billag-Initiative:

- 80 Prozent Untertitel auf allen SRG-SSR-Sendern
- 1000 Sendestunden mit Verdolmetschung in Gebärdensprache (inklusive Hauptausgabe der Tagesschau)
- 9 Reportagen in Gebärdensprache mit der Sendung «Signes»
- Berücksichtigung der kulturellen Identität der Gehörlosen im Schweizer Fernsehen
- Hauptnachrichten bei allen 13 Regionalsendern mit Untertiteln ab der ersten Wiederholung

Bei einem JA zur No Billag-Initiative:

Keine !

News aus der Gehörlosenwelt

Redaktion: Sandrine Burger, Übersetzung: Martina Raschle

Belgien

Salon zur Gehörlosigkeit

Am Samstag, 23. September 2017, fand in der belgischen Hauptstadt Brüssel der erste Salon zur Gehörlosigkeit statt. Diese Informations- und Sensibilisierungsveranstaltung war ein voller Erfolg! Über 1000 Menschen kamen vorbei und informierten sich an verschiedenen Ständen über Gehörlosigkeit. Sie nahmen auch an Demonstrationen und Konferenzen zum Thema teil, welche in französische Gebärdensprache LSF und Text gedolmetscht wurden. Auch ein Schweizer Gehörloser war dabei, der bekannte Cartoonist Nicolas Mégias.

Deutschland

Debatte um «CI-Zwang»

Im November ist in Deutschland ein Streit entbrannt um die Frage, ob gehörlose Kinder gegen den Willen der Eltern Cochlea-Implantate bekommen dürfen, wenn Ärzte dazu raten. Grund für die Debatte ist ein Fall in Niedersachsen, wo ein Gericht darüber entscheiden soll, ob ein gehörloses Kind gegen den Willen der gehörlosen Eltern operiert werden darf. Der Deutsche Gehörlosen Bund DGB hat am 17. November 2017 offiziell Stellung bezogen. Er betrachtet die «Bemühungen, eine Entscheidung zur Operation des Kindes gegen den ausdrücklichen Willen der Eltern durchzusetzen, als inakzeptabel». Er schreibt weiter, es mache «besonders betroffen, dass dies gerade bei Eltern versucht wird, die als selbst Betroffene noch besser um die Situation ihres gehörlosen Kindes wissen». Und er wirft die Frage auf, «ob das Bestreben einer Implantation gegen den Elternwillen auch erfolgen würde, wenn die betroffenen Eltern hörend wären».

Indien

Gehörlose wollen den Führerschein!

Bis heute ist es für Gehörlose in einigen Regionen von Indien verboten, den Führerschein zu machen. Shinan, ein 28-jähriger Gehörloser, wehrt sich dagegen. Von Juli bis September machte er eine grosse Sensibilisierungsfahrt mit dem Motorrad. In 72 Tagen legte er 16'000 Kilometer zurück, er informierte die Bevölkerung über das ungerechte Verbot und bewies, das Gehörlose sehr gute Fahrer sind. Nun hofft er, dass die Behörden auf seine Aktion aufmerksam werden und endlich das Führerschein-Verbot für Gehörlose abschaffen.

Senegal

Kein Zugang zu Informationen

Am 28. September 2017 demonstrierten Gehörlose in Dakar, der Hauptstadt von Senegal, für ihr Recht auf Zugang zu Informationen. Im Senegal hat das Fernsehen keine Untertitel und keine Sendung wird in Gebärdensprache übersetzt. Senegalesische Gehörlose haben darum keinen Zugang zu öffentlichen Kampagnen und Informationen der Regierung, welche im Fernsehen ausgestrahlt werden.

Schottland

Bester Ort der Welt für BSL

Das Schottische Parlament hat am 24. Oktober 2017 einen Plan präsentiert, wie die britische Gebärdensprache BSL in alle Bereiche des Alltags gebracht werden soll. Bis 2023 soll die Gebärdensprache gezielt verbreitet und Barrieren beseitigt werden. So sollen beispielsweise alle gehörlosen Kinder Zugang zur Gebärdensprache bekommen und gehörlose Lehrerinnen und Lehrer sollen gefördert werden. Mark McDonald, Minister für Frühförderung, sagt: «Unser Plan wird Schottland zum besten Ort der Welt machen für BSL-Nutzer.»

Südafrika

Model will CI zeigen

Simone Botha Welgemoed ist Ex-Miss Gehörlos Südafrika, Ballerina, Model und Anwältin – und sie trägt ein Cochlea-Implantat. Als Model posierte sie für Werbefotos eines Fitnessclubs. Als die gehörlose Frau später die Fotos sah, war sie geschockt: auf den Fotos war ihr Implantat nicht zu sehen, die Auftraggeber hatten die Hörhilfen wegretouchiert. Auf Druck der jungen Frau musste der Fitnessclub sich entschuldigen und die Originalfotos veröffentlichen.

Tunesien

Protest der Gehörlosen

Am 23. Oktober 2017 haben mehrere Dutzend Gehörlose vor dem Rathaus der tunesischen Hauptstadt Tunis protestiert. Sie veranstalteten ein «Sit-in», einen Sitzstreik, weil die Regierung nicht auf ihre Anfragen reagierte. Die tunesischen Gehörlosen wollen Zugang zum Arbeitsmarkt und zu Ausbildungen. Wenn die Regierung weiterhin nicht auf die Forderungen reagiert und die Rechte von Menschen mit Hörbehinderungen nicht umsetzt, wollen die Gehörlosen eine Klage gegen die Regierung einreichen. ■

Mein Recht:

Polizei und Justiz

In der Kolumne «Mein Recht» beantwortet Yalan Reber, Juristin beim Schweizerischen Gehörlosenbund, häufige Rechtsfragen im Zusammenhang mit Gehörlosigkeit. Diesmal zum Thema Polizei und Justiz.

Text: Yalan Reber, Bild: SGB-FSS

Damit eine gehörlose Person ihre Rechte und Pflichten vor den Justizbehörden wahrnehmen kann, müssen die Kommunikationsmöglichkeiten durch die Behörden sichergestellt sein. Insbesondere bei mündlichen Verfahren müssen die Behörden einen Gebärdensprachdolmetscher bestellen. Dies gilt auch in dringlichen Fällen. Die Kosten für die Gebärdensprachdolmetscher müssen die Ämter übernehmen, die Rechnung darf nicht an die gehörlose Person gehen.

Was darf die Polizei?

Die Polizei kann im Interesse der Aufklärung einer Straftat eine Person anhalten und wenn nötig auf den Polizeiposten bringen. Die Polizei darf die Identität der Person feststellen und auch Fragen stellen, um abzuklären, ob jemand eine Straftat begangen hat oder gesucht wird. Dafür darf die Polizei eine Person verpflichten, die Personalien anzugeben, den Ausweis vorzulegen, die mitgeführten Sachen vorzuzeigen, Behältnisse oder Fahrzeuge zu öffnen, Fingerabdrücke oder Speichelproben zu geben oder einen Alkoholtest durchzuführen.

Sogenannte Zwangsmassnahmen, welche in Grundrechte von betroffenen Personen eingreifen, sind streng geregelt und müssen immer verhältnismässig sein. Die Polizei muss betroffene Personen über ihre Rechte und Pflichten aufklären, und zwar so, dass die betroffene Person alles genau versteht. Das heisst, gehörlose Personen müssen in Gebärdensprache über ihre Rechte und Pflichten aufgeklärt werden. Die betroffene Person muss bestätigen, dass sie die Informationen verstanden hat.

Umgang mit der Polizei

Verlangen Sie wenn nötig einen Gebärdensprachdolmetscher. Tragen Sie möglichst immer einen Personalausweis bei sich. Wer sich nicht ausweisen kann, riskiert, auf den Polizeiposten mitgenommen zu werden. Versuchen Sie sich den Namen des Polizisten / der Polizistin zu merken. Wenn Sie den Namen nicht sehen, fragen Sie nach dem Namen des Polizisten / der Polizistin. Wenn Polizisten bei einer Kontrolle keine Uniform tragen, dürfen Sie nach dem Polizei-Ausweis fragen.

Wenn Sie auf den Polizeiposten geführt oder sogar vorläufig festgenommen werden, bestehen Sie auf einen Gebärdensprachdolmetscher. Sie haben das Recht zu erfahren, wieso Sie mitgenommen wurden. Sie haben das Recht, die Aussage zu verweigern und sofort einen Anwalt beizuziehen. Spätestens nach 24 Stunden müssen Sie aus der Haft entlassen oder der Staatsanwaltschaft zugeführt werden. ■

So wehren Sie sich:

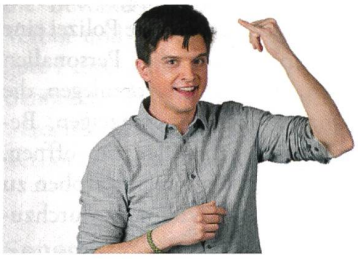
- Wenn Sie durch die Polizei ungerecht behandelt wurden, können Sie sich beim kantonalen Gericht innert **10 Tagen** beschweren.
- Wenn Sie das Gefühl haben, dass Ihre Rechte verletzt wurden; handeln Sie schnell und kontaktieren Sie Fachpersonen!
- Sie können die Beschwerde mündlich vor Gericht zu Protokoll geben. Die Kosten für die Gebärdensprachdolmetscher muss das Gericht bezahlen.
- Beschreiben Sie den Vorfall möglichst genau, merken Sie sich Details wie Ort, Zeit und Namen der Polizistin / des Polizisten.

Mehr Informationen in Gebärdensprache: **youtube.com > Justisigns: Poster für Menschen mit einer Hörbehinderung**

«Signes» kommt in die Deutschschweiz!

Gute Neuigkeiten! Dank der neuen Vereinbarung mit der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft SRG SSR wird «Signes» zur nationalen Sendung. Die Gebärdensprachsendung aus der Romandie wird ab 2018 in allen Landesteilen ausgestrahlt – mit Beiträgen aus allen Sprachregionen.

Text: Sandrine Burger, Fotos: RTS/Signes, Übersetzung: Antonia D'Orio



Das Moderatoren-Team aus der Westschweiz. Bald kommen gehörlose Moderatoren aus der Deutschschweiz und aus dem Tessin dazu.

Zur Erinnerung: Seit September 2017 gibt es eine neue Vereinbarung mit dem Schweizer Fernsehen über die Dienstleistungen für Menschen mit Hör- und Sehbehinderungen. Bis 2022 wird es eine deutliche Erhöhung geben bei der Untertitelung und der Sendestunden mit Verdolmetschung in Gebärdensprache.

«Signes» wird national

Zu den unmittelbaren Vorteilen der neuen Vereinbarung gehört die Ausweitung der Sendung «Signes». Dank zusätzlicher finanzieller Mittel kann das Team im Jahr 2018 alle neun Sendungen selber produzieren und muss nicht wie bis anhin zwei Beiträge im Ausland kaufen.

Vor allem aber wird «Signes» eine nationale Sendung. Damit erscheint erstmals seit dem Absetzen der Sendung «Sehen statt hören» vor fast 20 Jahren wieder eine Schweizer Gebärdensprachsendung in der Deutschschweiz! Neu sollen auch die Sendungen in drei Sprachregionen aufgenommen werden; sechs in der Westschweiz, drei in der Deutschschweiz, eine im Tessin. Das ist eine Herausforderung, denn das Team von «Signes» muss lernen, mit drei Gebärdensprachen zu jonglieren. Dazu kommt, dass die ersten Dreharbeiten in der Deutschschweiz bereits auf Ende Januar angesetzt sind, und die Zeit für die Rekrutierung eines gehörlosen Moderators drängt. Dieser soll nicht nur die Deutschschweizer Gebärdensprache beherrschen, sondern auch Interviews führen und sich vor der Kamera bewegen können.

Zukunftsmusik ...

Produzent Stéphane Brasey sagt, er sei «hocherfreut über die ausserordentliche Herausforderung». Er leitet diese neue nationale Sendung von Genf aus, denkt aber schon weiter voraus. So träumt er davon, mit den zusätzlichen Mitteln für die Zuschauer mit Hörbehinderung drei Redaktionen von «Signes» aufzubauen. ■

Die Sendung «Signes»

«Signes» ist die Sendung in Gebärdensprache aus der Westschweiz. Ihr Zielpublikum sind Menschen mit Hörbehinderung sowie Personen, die sich für Gehörlosigkeit und Gebärdensprache interessieren. «Signes» bietet jeden Monat einen Bericht von 35 bis 40 Minuten zu Fragen im Zusammenhang mit der Gehörlosigkeit. Die gehörlosen Teilnehmenden drücken sich in französischer Gebärdensprache aus und werden in französischer Sprache synchron übersetzt, hörende Personen werden in Gebärdensprache verdolmetscht.

Konferenz barrierefreie Kommunikation:

Können Computer bald gebärden?

Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaft ZHAW in Winterthur lud am 15. und 16. September 2017 zu einer Konferenz über barrierefreie Kommunikation. Zwei Fachfrauen des Schweizerischen Gehörlosenbundes nahmen daran teil. Sie informierten sich über neue Möglichkeiten, Gebärdensprache digital zu machen.

Text: Sandra Sidler-Miserez, Brigitte Daiss-Klang, Fotos: ZHAW Redaktion: Martina Raschle

Rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer meldeten sich für die Konferenz in Winterthur an. Organisiert wurde der Anlass von der Abteilung für Angewandte Linguistik der ZHAW, zusammen mit der Universität Genf und dem Forschungszentrum für barrierefreie Kommunikation.

Zugang zum Studium

Die Konferenz bot ein Forum dafür, wie der Zugang zum Studium für Studierende mit Beeinträchtigungen in der Schweiz an Fachhochschulen und Universitäten erleichtert werden kann. Es wurden Modelle und Prozesse erarbeitet, die einen möglichst barrierefreien Zugang zu Informationen und Unterrichtsmaterial ermöglichen. Dazu gab es Themenblöcke in sechs Bereichen: Gebärdensprache, Live-Untertitelung, Audiodeskription, Leichte Sprache, Web Accessibility.

Sandra Sidler-Miserez und Brigitte Daiss-Klang vom Schweizerischen Gehörlosenbund besuchten zusammen mit zwei weiteren gehörlosen Fachleute die Konferenz. Sie interessierten sich vor allem für den ersten Themenblock zur Hörbehinderung mit dem Schwerpunkt Gebärdensprache, der auch in Gebärdensprache übersetzt wurde. Der zweite Themenblock zu Hörbehinderung drehte sich um Schriftübersetzung.

Gehörlose Fachleute, in der zweiten Reihe von links: Brigitte Daiss-Klang, Sandra Sidler-Miserez, Barbara Diaz, Andri Reichenbacher.

Digitale Gebärden

Interessiert verfolgten die vier gehörlosen Gebärdensprachfachleute den ersten Themenblock, welcher Methoden vorstellte, um Gebärdensprache digital umzusetzen. Ein Team der Universität Genf stellte zuerst ein Computerspiel vor, mit dem man die französische Gebärdensprache LSF lernen kann. Das Spiel basiert auf bereits vorhandener Software, die gesprochene Sprache in Gebärdensprache übersetzt und Avatare programmiert. Den digitalen Gebärden-Avataren wird eine grosse Zukunft vorausgesagt, vor allem in Bereichen, wo es um einseitige Informationen geht, wie beispielsweise die immer gleichen Ansagen der SBB. Für eine echte Kommunikation mit mehreren Teilnehmern sind die Avatare (noch) nicht geeignet. Ebenfalls interessant war der Vortrag von Andri Reichenbacher der ZHAW zur Gebärdenerkennung. Dabei nimmt ein Computer Gebärdensprache über eine Kamera auf und übersetzt die Information in Text. Andri Reichenbacher erklärte die Voraussetzungen, damit ein Computerprogramm Gebärden erkennen kann. Dazu gehören etwa Markierpunkte am Ellenbogen, bei der Handform, Handstellung etc.
Interessierte können das Programm und weiterführende Links zur Konferenz online abrufen:
www.zhaw.ch/de/linguistik/forschung/konferenz-barrierefreie-kommunikation/ ■

LESICO 2017 in Basel

Vom 13. bis 15. Oktober 2017 wurde in Basel der 3. LESICO-Kongress durchgeführt. Auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wartete ein reiches Programm, bei dem auch die Unterhaltung nicht zu kurz kam. Der Kongress stand unter dem Motto «Professionalität und Qualität der GebärdensprachlehrerInnen und GebärdensprachausbildnerInnen».

Text: Barbara Bürki, Fotos: LESICO

Das Organisationskomitee von LESICO 2017.

In diesem Jahr findet der internationale Kongress der Gebärdensprachlehrer/-innen (LESICO) zum dritten Mal statt. Nach dem ersten Kongress 2013 in Prag (Tschechien) und 2015 in Paris (Frankreich) ist 2017 Basel in der Schweiz an der Reihe. Nach zwei Jahren Vorbereitung kann das Organisationskomitee am Freitag, 13. Oktober 2017, den LESICO-Kongress im Oekolampad am Allschwilerplatz in Basel endlich eröffnen.

Begrüssung

Zu Beginn des Kongresses begrüsst der OK-Leiter Andreas Binggeli die Gäste und die Referent/-innen. Er stellt die Organisationen vor und bedankt sich für die Zusammenarbeit. Gastgeber dieses Kongresses in der Schweiz sind der Berufsverband der GebärdensprachausbildnerInnen (BGA) und die Association Suisse Romande de la Langue des Signes (ASRLS). Der Kongress wurde in Zusammenarbeit mit ENSLT (European Network of Sing Language Teachers) gestaltet. Die anwesende ENSLT-Präsidentin Joni Oysermann erklärt in ihrem Grusswort, dass das Hauptziel von ENSTL darin besteht, den Sprachunterricht auf europäischer Ebene zu fördern und hohe Qualität in Lehre, Lernen und Bewertung zu pflegen. Als Partner wird ebenfalls der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS begrüsst. Präsidentin Tatjana Binggeli ist anwesend und lobt in ihrem Grusswort die Berufsverbände BGA und ASRLS, die mit ihrem Engagement für den Kongress zeigen, dass sie Verantwortung übernehmen wollen für die Ausbildung qualifizierter Fachpersonen für Gebärdensprache in der Schweiz. Ein grosser Dank geht auch an die Sponsoren, dank denen der Kongress ohne Defizit durchgeführt werden konnte.

Begrüsst werden 185 Teilnehmer/-innen aus über zwanzig Nationen. Über die Hälfte der Anwesenden kommen aus der Schweiz, Deutschland und Österreich. Angereist sind aber auch Gäste aus Holland, Liechtenstein, Norwegen, Frankreich, Dänemark, Italien, Lettland, Polen, Irland, Belgien, Tschechien, Malta, China, Nigeria, Mexiko, Ghana, Griechenland, Spanien, Kanada, Serbien, Portugal. Diese Vielfalt zeigt das grosse Interesse für das Thema.

Referate

Rolf Perrollaz, Präsident des BGA, betont in seinem Referat, wie wichtig dieser Kongress für die Schweiz ist: «In der Schweiz laufen zurzeit Bemühungen für die Berufsanerkennung der Gebärdensprachausbildner/-innen und sie sind auf gutem Weg.» Rolf Perrollaz berichtet, wie unterschiedlich die Niveaus in der Gebärdensprachlehre heute sind. «Es ist wichtig, dass wir einen Referenzrahmen haben, aber auch, dass wir unsere Mitglieder dank klarer Messinstrumente gut schulen, beurteilen und stärken können, damit sie die Gebärdensprache vermitteln können.»

Zahlreiche Referate sind an diesen drei Tagen zu sehen. Aus verschiedenen

Dank Gebärdensprache können mehrere Workshops gleichzeitig laufen.

Ländern berichten die Verantwortlichen darüber, woran sie im Moment arbeiten, welche Lösungen, welche Instrumente sie anwenden und mit welchen Schwierigkeiten sie in der Gebärdensprachlehre zu kämpfen haben. Diese Referate werden in den kommenden Wochen auf Youtube unter dem Stichwort LESICO veröffentlicht und können dort angesehen werden (siehe Kasten).

Die Referate und Workshops werden alle in Internationalen Gebärden durchgeführt. Darum ist es möglich, dass im gleichen Raum drei verschiedene Workshops stattfinden können, ohne dass der Lärmpegel steigt. Technisch wird der Kongress von Focus Film unterstützt. «Das war eine Meisterleistung!», sagt Andreas Binggeli dazu.

Unterhaltung

Aufgelockert wird der intensive Kongress am Freitagabend mit einer Stadtführung und am Samstagabend mit einem Gala-Abend im Volkshaus in Basel. Das Programm beinhaltet neben einem Auftritt der Perkussionisten «Stick Stoff» aus Basel eine ganze Reihe humorvoller Auftritte mit Pallina Rossa, Daily News und Christoph Stärkle. So können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen wunderbaren, abwechslungsreichen Abend geniessen.

Schlussworte

Rolf Perrollaz erklärt zum Abschluss des Kongresses noch den Namen LESICO: LE steht für Lecture (deutsch: Vortrag), SI für Sign (deutsch: Gebärde), CO für Conference (deutsch: Konferenz).

Rolf Perrollaz bedankt sich beim gesamten Organisationskomitee: Andreas Binggeli, Viviane Boson, Carine Leuba, Barbara Diaz, Therese Sommerhalder, Käthi Schlegel. Er sagt: «Die zwei Jahre der Vorbereitung waren von Vertrauen und unermüdlichem Einsatz geprägt. Danke auch an meine wunderbare Frau und meine Kinder.» Auch Andreas Binggeli bedankt sich in seinem Schlusswort auf der Bühne bei seiner Familie, die in dieser intensiven Zeit viel Geduld haben mussten und wenig von seiner Zeit bekamen. Barbara Diaz ergänzt noch, dass das grosse Dankeschön für die Wertschätzung der Arbeit sie am Schluss überrascht und gerührt habe, sodass sie vor Freude ein paar Tränen verdrückte. Ihr Fazit zum Kongress: «Gänsehaut pur!»

Der nächste LESICO-Kongress der Gebärdensprachlehrer/-innen findet **2019 in Warschau, Polen** statt.

Die Referate
Videos der Referate sind auf dem Youtube-Kanal LESICO 2017 zu finden.

Salomon Gerber aus Biel
«Bis 2020 bin ich noch in der Ausbildung zum Gebärdensprachausbildner. L1 ist für mich eine wichtige Forderung; Kinder sollen von Anfang an die Möglichkeit haben, die Gebärdensprache als Erstsprache L1 zu lernen, damit sie selbstbewusst und sprachbewusst leben können.»

Edward Uzoma aus Nigeria
ist am LESICO-Kongress, um sich mit Kollegen aus aller Welt zu vernetzen. Er unterrichtet im Bundesstaat Imo in Nigeria Gebärdensprache für Kinder und Erwachsene.

Gabriele Pfeiffer aus Deutschland:
«Unter anderem bin ich hier, weil ich mein Diplom als Gebärdensprachausbildnerin aus der Schweiz in Deutschland anerkennen lassen will. In der Schweiz habe ich zehn Jahre als Gebärdensprachausbildnerin gearbeitet. Mein Ziel am Kongress habe ich erreicht, ich habe die nötigen Informationen bekommen und weiss nun, was ich unternehmen muss, um mein Diplom in Deutschlang anerkennen zu lassen.»

◄
Vannina Vitale (links) und Rosella Ottolini (rechts) aus Italien
«Unser Ziel nach dem Kongress ist es, einen Berufsverband für Gebärdensprachausbildner/-innen zu gründen, das gibt es in Italien bisher noch nicht.»
■

Gruppenbild der Teilnehmer/-innen am 3. LESICO-Kongress.

Eintauchen in die Gebärdensprache

Vom 7. bis 11. Oktober 2017 führte der Schweizerische Gehörlosenbund einen Intensivkurs Gebärdensprache durch. Zehn motivierte Frauen tauchten auf der Schweibenalp bei Brienz voll in die visuelle Kommunikation ein. Drei von ihnen wurden mit einem neuen Gebärdennamen belohnt.

Text und Foto: Frédéric Bernath

Zehn motivierte Frauen finden aus den verschiedensten Ecken der Schweiz auf der Schweibenalp bei Brienz zusammen. Sie wollen sich eine Woche lang intensiv mit der Gebärdensprache auseinandersetzen, auf der unterschiedlichsten Niveaus. Geleitet wird der Kurs des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS von Gebärdensprachlehrer Frédéric Bernath.

Sympathische Gruppe

Nachdem alle im Seminarhotel ihr Zimmer bezogen haben, geht es auch schon los; zuerst lernt die Gruppe sich kennen. Zehn spannende Persönlichkeiten mit zehn verschiedenen beruflichen und persönlichen Hintergründen haben sich hier gefunden und alle sind sich auf Anhieb sympathisch. Zwei Mitglieder der Gruppe sind selber schwerhörig und tragen Hörgeräte. Trotzdem dauert es ein Weilchen, bis alle die Macht der Gewohnheit überwinden und nicht die gesprochene Sprache verwenden, sondern konsequent miteinander gebärden. Doch langsam gewöhnt sich die Gruppe aneinander und die Gebärden lösen immer mehr die Lautsprache ab.

Üben, üben, üben

In den folgenden Tagen gibt es viel zu tun: Gruppenarbeiten, Videoaufnahmen, Präsentationen, zwischendurch kurze Pausen zum Spazieren, Chillen oder Postkarten schreiben und üben, üben, üben und nochmal üben! Die Gruppe ist sehr motiviert und gibt alles. Aber es wird auch sehr viel gelacht! Der erste Eindruck, dass man selber nicht so gut gebärden kann, wie die anderen, weicht immer mehr den Erfolgserlebnissen, die die Teilnehmerinnen bei den Präsentationen oder Videoaufnahmen haben. Auch die gegenseitige Unterstützung ist sehr wertvoll. Frédéric ist sehr geduldig und wiederholt gerne zwei- oder dreimal die Aufgaben. So schafft er es, aus allen das Beste herauszukitzeln – er achtet dabei besonders auf die richtige Körpersprache.

Drei Taufen

Neben dem Besuch im Städtchen Brienz, bei dem alle Teilnehmerinnen Ohrstöpsel tragen und so das Leben ohne Hören kennenlernen, ist die Taufe von drei Teilnehmerinnen ein grosses Highlight. Drei Frauen, die noch keinen Gebärdennamen hatten, bekommen nach dieser Intensivwoche von Kursleiter Frédéric ihren Gebärdennamen. Die Taufen am Abschlussabend werden gebührend gefeiert mit Rotwein oder Tee. Die Täuflinge sind begeistert und gerührt.

Enorme Fortschritte

Die Tage auf der Schweibenalp vergehen wie im Flug. Neben dem feinen Essen und der schönen Umgebung profitieren die Teilnehmerinnen von den intensiven Lernmöglichkeiten, sodass wirklich alle in nur einer Woche enorme Fortschritte in der Gebärdensprache machen – jede auf ihrem Niveau. Die zehn Frauen freuen sich über die schöne Zeit mit ihrem geduldigen, warmherzigen und aufmerksamen Lehrer. Doch sie sind sich einig: Es dürfen auch sehr gerne Männer an den Kursen teilnehmen! ■

◄ Hahn im Korb: Kursleiter Frédéric zwischen den zehn Teilnehmerinnen.

Kinderlager 2017:

Indianer im Wallis

Vom 8. bis 14. Oktober 2017 setzten sich sieben Kinder in Les Crosets/VS mit der Kultur der amerikanischen Ureinwohner auseinander. Sie bauten ein Tipi, nähten Medizinbeutel, übten das Bogenschiessen und die Zeichensprache. In wenigen Tagen wuchs im Kinderlager des Gehörlosenbundes ein neuer, vielsprachiger Stamm zusammen.

Text: Martina Raschle, Fotos: Pirmin Vogel

Sie heissen «Affensonne», «Frecher Dachs», «Roter Mond», «Pfefferkorn», «Blauer Morgenhimmel», «Schlauer Fuchs», «Tanzender Stuhl» oder «Schlafender Biber»: Schon am ersten Abend geben sich alle Teilnehmer des Kinderlagers einen passenden Indianernamen und tauchen voll ins Thema der nächsten Tage ein.

Verwandlung in Indianer

Auch die Naturkulisse passt perfekt; die hohen Walliser Bergen rund um das Lagerhaus in Les Crosets erinnern an die Wildnis der Rocky Mountains. Nach dem ersten Tag rundet ein selber gebautes Tipi vor dem Haus das Bild ab und in weiteren Workshops basteln die Kinder Federschmuck und schnitzen Pfeil und Bogen. Weil aber im Kinderlager nicht einfach Film-Klischees bedient werden sollen, lernen die Kinder auch etwas die Kultur der vielen Hundert Indianervölker Nordamerikas, die sich selber «Native Americans» oder «First Nations» nennen. Besonders begeistert sind die Kinder von der indianischen Symbolschrift, mit der sie ganze Geschichten aufmalen.

Wie im Film: Indianer des Kinderlagers vor der Walliser Bergkulisse.

Ein zweisprachiger Stamm

Sieben Kinder im Alter zwischen sieben und zwölf Jahren nehmen am Kinderlager 2017 teil. Sie sind gehörlos, schwerhörig oder hörend, sie tragen Cochlea-Implantate, Hörgeräte oder keine Hilfsmittel, sie kommunizieren in Gebärdensprache, in gesprochener Sprache oder mit beiden Sprachen. Die scheinbaren Unterschiede sind schnell überwunden, denn die Kinder haben gemeinsam, dass sie offen sind und kreative Lösungen zum Verstehen finden. So wächst im Lagerhaus von Les Crosets ein neuer, vielsprachiger Stamm zusammen. Bereits am zweiten Tag plaudern, spielen und streiten die Kinder miteinander, als würden sie sich schon lange kennen. Angeführt werden sie von vier «Häuptlingen», zwei davon gehörlos, eine schwerhörig und eine hörend.

«Roter Mond» übt mit den Kindern indianische Zeichensprache.

Spielplausch nach der Wanderung.

Besuch bei den frechen Ziegen im Tierpark.

Selber gebackene Indianer-Muffins.

Entdeckungen

Die Häuptlinge führen ihren Stamm auch immer wieder auf Entdeckungsreise. Am Dienstag geht es auf eine Wanderung mit anschliessendem Grill- und Spielplausch, am Mittwoch entdecken sie zuerst selber Tierspuren und besuchen später einen Tierpark mit Ziegen und Lamas, am Donnerstag steht ein Besuch im Thermalbad auf dem Programm und am Freitag toben die Kinder auf einem riesigen Abenteuerspielplatz mit Labyrinth. Doch nicht nur das abwechslungsreiche Programm hat für neue Entdeckungen gesorgt. Auch voneinander haben die Kinder viel Neues gelernt, ihre Kommunikationsfähigkeiten verbessert und Freundschaften geschlossen. So fällt der Abschied am Samstag auch ein wenig schwer, als sich «Affensonne», «Frecher Dachs», «Blauer Morgenhimmel», «Schlauer Fuchs» und die anderen wieder zurückverwandeln in Vanessa, Zora, Meron, Theo, Luan, Simeon und Severin.

Viel zu erzählen

Zurück in Zürich warten bereits die Eltern auf die Heimgekehrten. Véronique Murk, Bereichsleiterin Eltern & Frühförderung beim Schweizerischen Gehörlosenbund, hat für alle einen Apéro im Gehörlosenzentrum vorbereitet. Pirmin Vogel, Hauptleiter des Kinderlagers 2017, zeigt Fotos der vergangenen Woche und erzählt vom Programm. Dann übernehmen die Kinder: begeistert gebärden und erzählen sie, was sie erlebt haben als Indianer im Wallis. Einige sind dabei fast zu schnell für ihre Eltern, die ja (noch) keine Mitglieder sind des zweisprachigen Stammes. Doch die Begeisterung ist ansteckend: Noch Tage später erhält Pirmin Vogel Nachrichten von Eltern, die sich darüber freuen, dass ihre Kinder so viel zu erzählen haben. ■

Wochenendkurs für Familien:

Fähigkeiten wachsen mit dem Kind

Vom 10. bis 12. Oktober 2017 führte der Schweizerische Gehörlosenbund den Intensiv-Wochenendkurs für Familien durch. Über 40 Eltern und Bezugspersonen von Kindern mit einer Hörbehinderung übten intensiv die Gebärdensprache, um besser zu verstehen und verstanden zu werden – so viele wie noch nie!

Text und Fotos: Martina Raschle

Auf drei unterschiedlichen Niveaus lernen die Teilnehmenden Gebärdensprache für den Familienalltag.

Neben vielen neuen Gesichtern sind auch «alte Hasen» im Intensiv-Wochenendkurs in Morschach. Sie lernen in der Fortgeschrittenen-Gruppe Gebärden für «Smartphone», «Youtube», «Whatsapp» und die täglichen Diskussionen mit ihren heranwachsenden Kindern.

Viele von ihnen sind schon seit Jahren dabei, ihre Sprachfähigkeiten wachsen mit den Kindern, von denen die meisten schon zur Schule gehen. Die flüssigen Gebärden und die entspannte Stimmung in der Gruppe von Kursleiterin Melanie Spiller-Reimann zeigen, dass für diese Eltern die Hörbehinderung der Kinder längst zum Alltag gehört.

Fremdsprachige Kinder

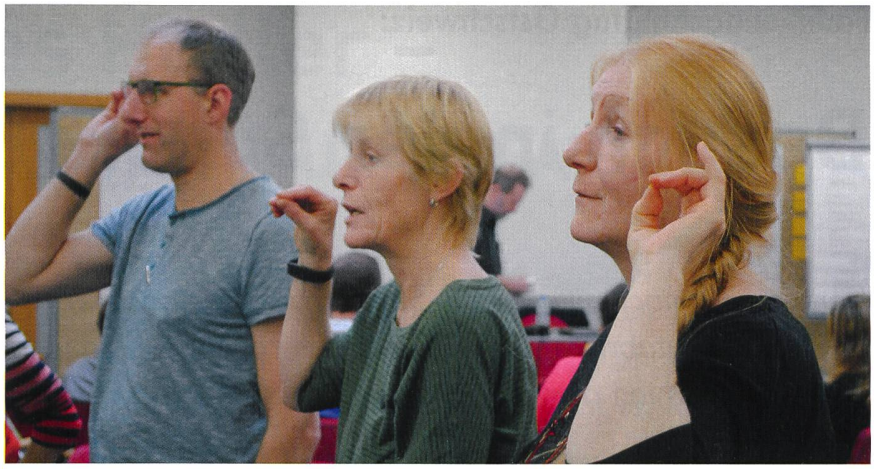
Anders sieht es da in der Anfängergruppe aus, wo Eltern und Grosseltern Basis-Gebärden wie «Mama», «essen», «trinken», «schlafen» üben. Die Diagnose «Hörbehinderung» hat diese Familien vor die seltene Situation gestellt, dass ihr Kind eine andere Sprache hat als der Rest der Familie. Umso erfreulicher, dass so viele Eltern sich dieser Herausforderung stellen und neben der gesprochenen Sprache auch die visuelle Kommunikation in den Familienalltag einbauen wollen. Bis zur flüssigen Gebärdenunterhaltung ist es zwar noch ein weiter Weg, doch das schreckt die

«UNSER SOHN IST VOLLSTÄNDIG GEHÖRLOS. DIE GEBÄRDENSPRACHE IST FÜR UNS DER EINZIGE WEG ZUR KOMMUNIKATION. DAS BRAUCHT ZWAR VON BEIDEN SEITEN VIEL DISZIPLIN, ABER ICH BIN SEHR FROH, DASS WIR DIESE MÖGLICHKEIT HABEN!»

MUTTER EINES GEHÖRLOSEN JUNGEN (7)

«WIR HABEN MIT DER GEBÄRDENSPRACHE ANGEFANGEN, ALS UNSER SOHN ZWEI JAHRE ALT WAR. WIR WOLLTEN ALLE MÖGLICHKEITEN HABEN. HEUTE MERKE ICH, WIE WICHTIG DIE GEBÄRDENSPRACHE IST. UNSER SOHN IST SCHWERHÖRIG, ABER WENN DIE HÖRGERÄTE AUSGESCHALTET SIND, IST ER GEHÖRLOS. WIR SIND FROH, DASS WIR MIT DER GEBÄRDENSPRACHE AUCH DANN EINE GEMEINSAME SPRACHE HABEN.»

VATER EINES SCHWERHÖRIGEN JUNGEN (6)



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer üben die Gebärde für «verstehen».

Die Verständigung mit der gehörlosen Betreuerin ist für die Kinder kein Problem.

Anfängergruppe des Wochenendkurses nicht ab: mit grossem Eifer kopieren sie die Gebärden von Kursleiterin Sandra Sidler-Miserez.

Nachfrage übertrifft Angebot

Für die total 74 Teilnehmenden hat Véronique Murk, Leiterin des Ressort Eltern & Frühförderung beim Schweizerischen Gehörlosenbundes, ein abgerundetes Wochenende vorbereitet: Neben den Gebärdensprachkursen auf drei unterschiedlichen Niveaus wird eine altersgerechte Betreuung für die 34 Kinder mit und ohne Hörbehinderungen angeboten. Und weil der Wochenendkurs eine gelingende Familienkommunikation zum Ziel hat, ist genügend Freizeit eingeplant, damit die Eltern mit ihren Kindern etwas unternehmen und die Gebärdensprache gleich üben können.

Die begeisterten Rückmeldungen der Eltern und die jährlich wachsende Teilnehmerzahl zeigen, dass der Intensiv-Wochenendkurs ein wichtiges Bedürfnis abdeckt. Einziger Wermutstropfen für viele; dass der Kurs vom Schweizerischen Gehörlosenbund nur einmal im Jahr angeboten werden kann und dass in vielen Kantonen bis heute Strukturen fehlen, diese mehrsprachigen Familien nach der Diagnose der Kinder zu begleiten. ■

Familiennachmittag Ostschweiz:

Besuch in der Schokoladenfabrik

Der Familiennachmittag vom Samstag, 7. Oktober 2017 führte nach Flawil/SG, in die «Schokoladenfabrik des Glücks». Sechs Familien mit mindestens einem Kind mit Hörbehinderung besuchten das Maestrani's Chocolarium und genossen den Austausch miteinander.

Text: Sonja Lacava, Foto: Veronika Schneider

Gruppenfoto vom Familiennachmittag in der Schokoladenfabrik.

Pünktlich trafen sich fünf Familien mit mindestens einem Kind mit Hörbehinderung im Empfangsraum von Maestrani's Chocolarium in Flawil. Eine Familie kam später, sodass es schlussendlich sechs Familien mit 15 Kindern waren.

Viel Schokolade!

Eine Führerin und ein Gebärdensprach-Dolmetscher wurden organisiert. Gestartet wurde mit einem Kurzfilm im kleinen Saal, im Film wurde die Herkunft der Kakaobohnen und der Aufbau der Schokoladenfabrik Maestrani gezeigt. Dann ging es weiter mit der Führung; die Räume waren bunt gestaltet, mit vielen Bildern und Gegenständen. Die kleinen und grossen Besucherinnen und Besucher konnten sich aktiv betätigen. Zudem wurden wir mit den Schoggis richtig verwöhnt. Neben der an den Ausstellungsposten zu naschenden Schokolade verteilte die Führerin diverse Maestrani-Produkte.

Erlebniswelt

Nicht nur die Kinder, auch die Erwachsenen staunten, was es in der «Erlebniswelt» zu entdecken, erfahren und ausprobieren gab. Zur Krönung der Führung durften die Kinder die gewünschten Schokoladetafeln (dunkel, hell oder weiss) giessen lassen. Anschliessend waren die Kinder mit Dekorieren beschäftigt. Man merkte, die Kinder hatten richtig Spass. Danach mussten die vielen Schokoladentafeln gekühlt werden, bevor sie eigenhändig eingepackt wurden.

Weiterplaudern

Zum Schluss ging es in die gemütliche Cafeteria nebenan, wo es feinen Zvieri gab. Die Familien tauschten sich aus, die Kinder spielten miteinander in der Spielecke. So ging die Zeit viel zu schnell um. Plötzlich hiess es, schon um 17 Uhr werde geschlossen. Wir klebten förmlich in der Cafeteria, es gab immer noch zu reden. Draussen ging es noch ein wenig weiter, bevor die ersten Familien den Heimweg antraten. Nach und nach leerte sich der Parkplatz der Schokoladenfabrik.

Ein herzliches Dankesschön an die beiden Organisatorinnen, Veronika Schneider und Karin Grossmann in Zusammenarbeit mit Véronique Murk vom Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS. Wir freuen uns schon auf den nächsten von vielen geschätzten Familiennachmittagen in der Ostschweiz. ■

Marie-Agnès Hodler – mit Temperament unterwegs

Marie-Agnès Hodler lebt mit ihrem Mann Beat Hodler in Bern. In ihrem Leben hat sie viele Arbeitsstellen kennengelernt und hat immer wieder einen Weg gefunden, wenn sich eine Türe für sie schloss. Heute ist Marie-Agnès pensioniert, aber nicht im Ruhestand. Ihr sprudelndes Temperament und ihre Lebensfreude sind ansteckend.

Text und Fotos: Barbara Bürki

Die Genfer Jahre – vécue à Genève

Marie-Agnès wurde als jüngstes von drei Kindern wie ihre Brüder hörend geboren. Mit zwei Jahren erkrankte sie an einer Hirnhautentzündung und wurde gehörlos. Ihre Eltern erfuhren von der Schule Montbrillant, wo Marie-Agnès die Schulzeit verbrachte. Anschliessend absolvierte sie ein Jahr Vorberufsschule in Lausanne und konnte in verschiedene Berufe hineinschauen. Marie-Agnès sagt: «Für den Haushalt interessierte ich mich nicht, viel Auswahl gab es nicht und von meinem Traumberuf Laborantin riet mir die Lehrerin ab.» Marie-Agnès erzählte ihrem Vater, dass die Lehrerin ihr von dem Beruf abriet und sagte, es sei unmöglich für sie. Der Vater setzte sich für seine gehörlose Tochter ein, so lernte Marie-Agnès Laborantin, machte Zusatzausbildungen und arbeitete etliche Jahre als Laborantin, auch in der Deutschschweiz.

Ausbildungsjahre – les années de formation

Anfang der 1990er-Jahre liess Marie-Agnès sich in Zürich zur Gebärdensprachlehrerin ausbilden. Obwohl ihre Muttersprache Französisch ist, unterrichtet sie bis heute auch Deutschschweizer Gebärdensprache DSGS. In ihrer Muttersprache LSF (Französische Gebärdensprache) unterrichtet sie Dolmetscherinnen. Ende der Neunzigerjahre besuchte sie in Lausanne das kantonale Seminar für Sonderpädagogik. «Und von 1995 bis 1999 arbeitete ich im Wohnheim für Gehörlose in Zürich, dabei lernte ich Gianni Ceresa kennen, der mein Chef auf der Wohngruppe wurde», erzählt Marie-Agnès. In den letzten fünfzehn Jahren vor der Pensionierung arbeitete Marie-Agnès auf der Beratungsstelle für Schwerhörige und Gehörlose in Bern. Marie-Agnès war zu 50 Prozent als soziokulturelle Animatorin angestellt, zu ihren Aufgaben gehörte zum Beispiel die Öffentlichkeitsarbeit in Spitälern, Schulen, bei der Polizei oder Feuerwehr. Sie sagt: «Auch genossen habe ich die Spielnachmittage mit den Senioren, die immer gut besucht waren. Die Arbeit hat mir sehr gut gefallen.»

Freizeitjahre – les loisirs

Auch nach der Pensionierung blieb Marie-Agnès aktiv. Sie lebt ihr grosses kreatives Talent aus, besucht einen Djembé-Kurs und geht regelmässig ins Pilates. Einen Wermutstropfen gebe es allerdings: «Seit der Pension ist es schwierig für mich, Dolmetscher zu bekommen. Ich weiss auch nicht genau, wann ich Anspruch darauf habe und wann die Kosten übernommen werden müssen – zum Beispiel im Spital.»
Ihre ganz grosse Liebe gehört neben ihrem Mann Beat dem Reisen. Es gibt nicht mehr viele Länder, die Marie-Agnès noch nicht gesehen hat. Noch in diesem Jahr sind die beiden in Patagonien und in der Antarktis unterwegs. Nächstes Jahr stehen dann Sri Lanka und das Nordkap auf dem Reiseplan. Sie reisen meistens mit deaftravel.de oder sonderkreuzfahrten.de, wo immer auch Gebärdensprachdolmetscher dabei sind. Denn Marie-Agnès sagt: «Ich liebe Begegnungen mit Gehörlosen aus der ganzen Welt.» ■

5. Forum IGGH:

«Untertitel gehören auf die Leinwand!»

Am 31. Oktober 2017 fand im Walkerhaus Bern das 5. Forum IGGH für Menschen mit einer Hörbehinderung statt. Diesmal zum Thema «Barrierefreies Kino: Anspruch und Wirklichkeit». Die Besucherinnen und Besucher erlebten einen unterhaltsamen Abend mit einer klaren Forderung: Kinofilme müssen untertitelt sein und die Untertitel (UT) gehören auf die Leinwand. In der Realität sieht es leider oft anders aus …

Text: Martina Raschle, Fotos: Matija Zaletel

Über 50 Besucherinnen und Besucher kamen am 31. Oktober 2017 zum Forum IGGH nach Bern. Bereits zum 5. Mal bot die Interessengemeinschaft für Gehörlose und Hörbehinderte (IGGH) diese Plattform zum Meinungsaustausch. In diesem Jahr stand das Thema barrierefreies Kino im Vordergrund. Neben oscarreifen Auftritten von Theo Juker (Präsident IGGH) und Brigitte Schökle (Geschäftsführerin IGGH) sorgten auch hochkarätige Gäste dafür, dass der Abend wie im Zeitraffer verflog. Ihre vielen Eindrücke konnten die Besucherinnen und Besucher beim anschliessenden Apéro austauschen, wo ein Film auf dem grossen Bildschirm für weitere Unterhaltung sorgte – natürlich untertitelt.

Brigitte Schökle zeigt eine Reportage darüber, wie ein Schweizer Film dank der Nachfrage von Gehörlosen deutsch untertitelt wurde.

Anspruch: Immer UT

Den Anspruch an ein barrierefreies Kino für Menschen mit einer Hörbehinderung formulierte Gerhard Protschka, Leiter des inklusiven Kurzfilmfestivals «look&roll»: «Untertitel gehören auf die Leinwand. Immer». Weil Gerhard Protschka nicht persönlich anwesend sein konnte, formulierte Theo Juker Protschkas Forderungen. In seinem Referat sprach er die zwei häufigsten Ausreden an, warum konsequente Untertitelung nicht möglich sei. Der erste Grund ist die Finanzierung. Untertitel, Induktionsschleifen, Audiodeskriptionen und schwellenfreie Zugänge in jedem Kino seien zu teuer. Protschka lässt das nicht gelten: «Wenn jeder Sitzplatz in der Oper mit öffentlichem Geld subventioniert wird, können wir auch das Recht auf ein barrierefreies Kino umsetzen.» Der zweite Grund ist die Nachfrage. Kinobetreiber und Filmverleiher schieben sich gegenseitig die Schuld zu: Die Verleiher würden keine UT anbieten, sagen die Besitzer. Die Besitzer würden keine UT nachfragen, sagen die Verleiher. Das Publikum wolle keine UT, sagen beide. Protschka sagt dazu: «Das ist nicht akzeptierbar! Ein kleiner Informationssatz am Anfang des Films würde das Publikum für UT sensibilisieren und niemand hätte ein Problem damit.»

Die Gäste des 5. Forum IGGH (v. l.): Stanko Pavlica (Filmemacher), Ariane Gerber (Moderation), Theo Juker (Präsident IGGH), Brigitte Schökle (Geschäftsführerin IGGH), Ivo Kummer (Bundesamt für Kultur), Silvan Rüssli (Inklusive Kultur), René Gerber (ProCinema).

Wirklichkeit: Immer weniger UT

Wie sieht es heute in den Kinos aus? Und was sagen die Betreiber? Brigitte Schökle hatte im Raum Bern den Test gemacht und zeigte dem Publikum in höchst unterhaltsamen Filmreportagen das Resultat. Beim ersten Test ging es um den Schweizer Film «Willkommen in der Schweiz». Der gehörlose Künstler Christoph Staerkle wurde von der Filmemacherin zur Vorpremiere dieses Dialekt-Filmes eingeladen. Er erinnerte sie daran, dass er UT auf Hochdeutsch brauche, um den Film zu verstehen – und siehe da: es wurde möglich gemacht! Brigitte Schökle erinnerte daran, dass Schweizer Filme oft vom Bundesamt für Kultur unterstützt würden und ab einer gewissen Summe dazu verpflichtet seien, UT zu produzieren. Viel zu oft würden diese UT aber nur für die beiden anderen Landessprachen gemacht oder sogar ausgeschaltet im Kino, obwohl sie vorhanden wären!

Der zweite Test untersuchte, wie sich die gehörlosen Besucherinnen und Besucher selber helfen können. Die Betreiber eines Multiplex-Kinos wurden gefragt, ob man spontan die deutschen UT einblenden könne für gehörlose Zuschauer. «Nein!», lautete die Antwort, die Verleiher würden bei den synchronisierten Fassungen keine UT mitliefern. Nützt dann vielleicht die Smartphone-App «Greta+Starks» für Audiodeskription und UT den gehörlosen Zuschauern? Eine Testgruppe probierte es aus. Ihr Urteil: Nein. Die Augen müssen ständig zwischen dem Bild auf der Leinwand und den UT auf dem Smartphone hin und her hüpfen. Man wird müde und verpasst die Handlung.

Der Input von Brigitte Schökle zeigte zwei alarmierende Tendenzen auf: Immer mehr Filme werden auf Deutsch synchronisiert und haben keine Untertitel. Bei Schweizer Filmen fehlen oft die UT für die gesprochene Sprache – oder diese UT werden im Kino nicht aktiviert.

Was können wir tun?

Nach der Pause diskutierten eingeladene Fachleute über das Thema. Neben Theo Juker und Brigitte Schökle waren der gehörlose Filmemacher Stanko Pavlica, Silvan Rüssli von der Fachstelle Kultur Inklusiv, Ivo Kummer vom Bundesamt für Kultur und René Gerber vom Schweizerischen Verband für Kino und Filmverleih (ProCinema) auf dem Podium. Die Diskussion wurde von Ariane Gerber moderiert und zeigte, dass auch bei den Fachleuten noch viel Aufklärungsbedarf ist. Was für die gehörlosen Gäste völlig klar ist, war für die hörenden Gäste neu: Alles, war im Film hörbar ist, muss auch untertitelt sein – und zwar mindestens in der gleichen Sprache beziehungsweise auf Hochdeutsch bei Dialektfilmen. Ivo Kummer und René Gerber zeigten sich einsichtig und versprachen, sich mehr für die Anliegen und Rechte der Menschen mit einer Hörbehinderung einzusetzen. Ivo Kummer will die finanzielle Unterstützung des Bundes für Filme und Festival mehr danach ausrichten, ob die Filme barrierefrei sind und eine bessere Kontrolle einführen, dass Kinobetreiber die vorhandenen UT auch wirklich ausstrahlen. René Gerber meint, er werde die Kinobetreiber dafür sensibilisieren, wie wichtig UT seien – auch bei synchronisierten Filmen – und sie dafür motivieren, die untertitelten Fassungen zu bestellen.

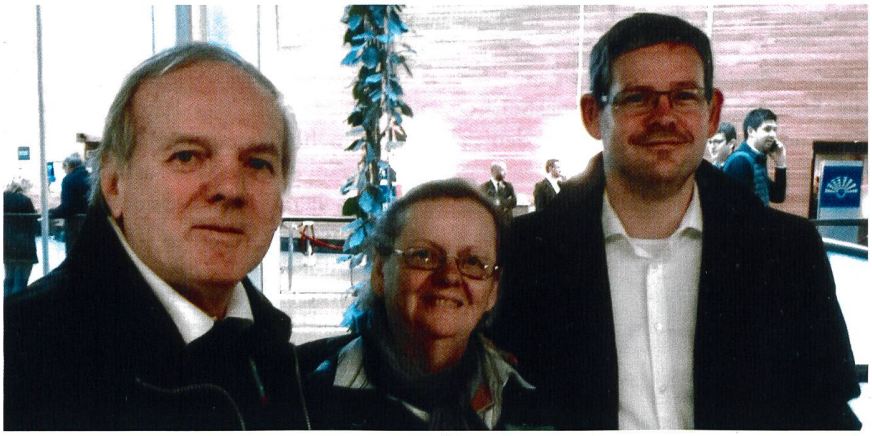
Zum Abschluss dieses 5. Forum IGGH bekam jeder Gast einen «Oscar», die Organisatoren bedankten sich bei den Mitarbeitenden und Freiwilligen für die Unterstützung und luden dazu ein, sich beim anschliessenden Apéro auszutauschen, wo ein Film auf dem grossen Bildschirm für weitere Unterhaltung sorgte – natürlich untertitelt!

Das 6. Forum IGGH findet am 30. Oktober 2018 statt. ■

Ádám Kosa empfängt Gehörlose aus der Schweiz

Paul Fekete aus Baden las in «Visuell Plus» über den gehörlosen EU-Politiker Ádám Kosa. Er schrieb ihm eine E-Mail und wurde von Ádám Kosa ins EU-Parlament eingeladen! Am 14. September 2017 fuhren Paul und Maria Fekete nach Strassbourg und erlebten einen spannenden Tag im EU-Parlament.

Text und Fotos: Paul Fekete



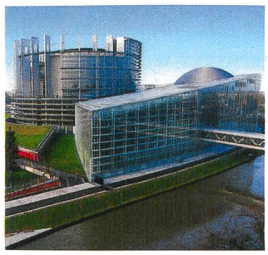
Paul Fekete (links), Maria Fekete (Mitte), Ádám Kosa (rechts).

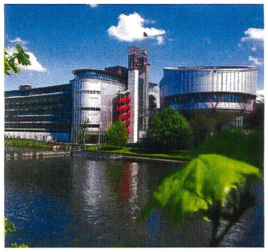
In Visuell Plus von August / September 2017 las ich im Bericht über Gehörlose und Politik von den gehörlosen Politikern Ádám Kosa aus Ungarn und Helga Stevens aus Belgien. Ich schrieb eine E-Mail an Ádám Kosa mit meinem SMS-Kontakt, weil ich ihn gerne persönlich treffen wollte. Er antwortete mir, dass er vom 11. bis 14. September 2017 im Europäischen Parlament in Strassbourg sei. Meine Frau Maria und ich sind am 14. September mit dem Auto von Baden nach Strassbourg gefahren, um Ádám Kosa zu treffen. Im EU-Parlament empfing er uns bei der Sicherheitskontrolle und führte uns ins Gebäude. Er erklärte uns die Tagesordnung und machte Fotos mit uns. Dann musste er aber bald wieder arbeiten, weil an diesem Tag wichtige Abstimmungen waren. Wir blieben noch und schauten zu.

Das Europäische Parlament (EP) ist voller Menschen, sie sind die Stimme der 500 Millionen Bürgerinnen und Bürger der EU. Gesamt sitzen 751 Parlamentarierinnen und Parlamentarier im EP. Zwei davon sind gehörlos: Ádám Kosa (Sitz 504) und Helga Stevens (Sitz 157). Beide haben je zwei Gebärdensprachdolmetscherinnen.

Nachdem wir den Parlamentssaal gesehen hatten, besichtigten wir noch das schöne Gebäude. Es heisst Louise Weiss Building, wurde 1999 fertig gestellt und ist mit seinem vielen Glas im Stil der Modern Architecture Studio Europe gebaut. Das Parlamentsgebäude hat eine verglaste Oberfläche von 13'000 m², es hat 3 unterirdische Stockwerke und 17 überirdische Stockwerke. Im Gebäude hat es neben dem Parlamentssaal auch 3 Restaurants, 4 Bars, 5 Empfangsräume, 1133 Büros für Verwaltung und Presse, 40 Sitzungssäle und ein grosser Pressesaal für 275 Journalistinnen und Journalisten.

Am Abend machten wir uns wieder auf die Heimfahrt nach Baden, tief beeindruckt von unserem Treffen mit Ádám Kosa, Präsident des Ungarischen Landesverbandes der Gehörlosen und Schwerhörigen und EU-Parlamentarier. Hoffentlich bleibt er noch lange im EP und setzt sich für die Rechte der Gehörlosen ein. ■





Das Europäische Parlament in Strassbourg.

«Freier Seniorenclub» im Unterengadin

Zum ersten Mal unternahm der «Freie Seniorenclub Deutschschweiz» einen dreitägigen Ausflug. Vom 13. bis 15. September 2017 genossen 17 Teilnehmende das Beisammensein im Engadin; mit interessanten Vorträgen, Degustationen einheimischer Produkte und warmen Bädern.

Text und Fotos: Yvonne Zaugg

Bereits die Hinfahrt war spannend: Am Bahnhof in Landquart erwartete uns und ein neues, 20-plätziges Cabrio-Postauto. Nur schade, dass es zu kühl war, sodass wir nicht mit offenen Fenstern fahren konnten.

Im Dorf von «Schellen Ursli»

Zuerst fuhren wir über den wunderschönen Flüelapass nach Guarda. Dort stärkten wir uns mit feinen Suppen und einer typisch bündnerischen Nusstorte. Die Gebärdensprachdolmetscherin übersetzte für uns die Erzählungen über das berühmte Dorf. Guarda hat etwa 160 Einwohner, bekam den «Wakker Preis» und ist dank dem Kinderbuch «Schellen Ursli» weltberühmt. Das Buch von Alois Carigiet und Selina Chönz wurde in fünf Sprachen übersetzt.

Degustation und Führung

Dann fuhren wir zu unserem Ziel, dem Hotel Belvedere in Scuol. Nach dem Zimmerbezug ging es gleich weiter mit dem nächsten Programmpunkt: Die Metzgerei Hatecke lud uns zu einer Degustation verschiedener Trockenfleischsorten ein. Herr Hatecke erklärte uns, wie das Fleisch gewürzt und getrocknet wird.

Am zweiten Tag erfuhren wir bei einer Dorfführung mehr über das Leben im unteren und älteren Teil von Scuol. Ein besonders interessantes Detail sind die typischen Häuser: Früher fuhr man mit dem Heuwagen durch das grosse Tor beim Haus direkt in die Scheune. Den gleichen Eingang benützt man heute noch, um in die Stube, Vorratskammer und Küche zu gelangen. Wir erfuhren auch, dass es in der Nähe von Scuol 20 Mineralquellen gibt, deshalb ist das Dorf auch als Kurort bekannt und hat eine lange Bädertradition.

Der Metzger Hatecke erklärt die Herstellung von Trockenfleisch.

Freizeit in Scuol

Den Nachmittag hatten wir frei. Einige fuhren mit der Gondelbahn nach Motta Naluns hoch und genossen die schöne weite Aussicht ins Unterengadiner Tal, durch das sich der Fluss Inn schlängelt. Andere spazierten im Dorf, kauften ein oder gingen ins Bad. Zum Abendessen bekamen wir spontan Besuch von Helen Galmarini-Sonderegger aus Ardez. Das war eine schöne Überraschung und eine gute Idee von Heidi Stäheli, die sie eingeladen hatte.

In guter Erinnerung

Am Abend vor der Heimreise war ich gespannt auf das Feedback der Teilnehmenden. Der dreitägige Ausflug hatte allen sehr gut gefallen und die meisten wären gerne noch einen oder zwei Tage länger geblieben. Alle wünschten, dass der «Freie Seniorenclub» in Zukunft wieder einen mehrtätigen Ausflug anbietet. Diese drei Tage im Engadin werden uns in guter Erinnerung bleiben und sicher noch für viele Erzählungen sorgen.

Ich bedanke mich auch bei den Organisatoren des Schweizerischen Gehörlosenbundes, Regula Marfurt und Pirmin Vogel, für die super Vorbereitung. ■

Käse-Höhle von Emmi in Kaltbach

Am 29. September 2017 organisierte der Innerschweizer Gehörlosen- und Sportverein Luzern IGSVL eine Führung durch die «Kaltbach»-Höhle von Emmi, wo seit über 60 Jahren Käse veredelt wird. Die gehörlosen Besucherinnen und Besucher konnten sich beim anschliessenden Raclette von der Qualität des Käses überzeugen.

Text und Foto: Loredana Gsponer-Bertolotti

Die Besuchergruppe trägt Schutzkleidung bei der Besichtigung der «Kaltbach»-Höhle.

34 Personen nahmen an der Führung des IGSVL teil. Sie trafen sich direkt bei der Höhle in Kaltbach, wo bereits zwei Dolmetscher warteten. Am Eingang der Höhle erhielten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer Schutzkleidung, weil Hygiene in der Höhle sehr wichtig ist. In der «Kaltbach»-Höhle herrscht das ganze Jahr die gleiche, angenehm kühle Temperatur von 12,5 Grad bei einer hohen Luftfeuchtigkeit von 94 Prozent. Das Höhlensystem ist ganze 2,3 Kilometer lang und die Regale haben Platz für 150'000 Käselaibe.

In der «Kaltbach»-Höhle lagert und veredelt die Firma Emmi seit 1953 ihren besten Käse. Käse aus dieser Höhle soll einen einzigartigen Geschmack haben, darum bekommt der Höhlenkäse auch ein spezielles Qualitätssiegel. Von dieser Qualität konnten sich die gehörlosen Besucherinnen und Besucher nach der Führung selber überzeugen: Im Aufenthaltsraum wurden sie bei bester Stimmung mit Käsespezialitäten verwöhnt und konnten verschiedene Raclettes probieren. ■

10 Jahre «Tagesschau» mit Gebärdensprache

Am 1. Januar 2018 feiert das Schweizer Fernsehen ein besonderes Jubiläum: Vor 10 Jahren wurde zum ersten Mal die «Tagesschau» im Schweizer Fernsehen in Gebärdensprache übersetzt. Bis heute ist das eines der wichtigsten Informationsangebote für Gehörlose in der Schweiz.

Text: Martina Raschle, Foto: SRF Play

Heute ist die Tagesschau nicht mehr vorstellbar ohne die Übersetzung in Gebärdensprache – vor 10 Jahren war das eine ganz grosse Neuerung. Damit angefangen hat das Schweizer Fernsehen SRF in der Deutschschweiz am Dienstag, 1. Januar 2008. Zum allerersten Mal wurden die Nachrichten in Gebärdensprache übersetzt, wenn auch erst die Abendausgabe um 18 Uhr. Das Fernziel für die Zuschauer mit Hörbehinderung lautete damals beim Schweizer Fernsehen «33 Prozent Untertitel».
Heute freuen sich die Zuschauerinnen und Zuschauer mit Hörbehinderung über verschiedene Sendungen in Gebärdensprache sowie über 50 Prozent Untertitel. Bis 2022 werden 80 Prozent der Sendungen untertitelt sein und rund 5 Prozent der Sendestunden in Gebärdensprache ausgestrahlt. Was noch vor wenigen Jahren unmöglich schien, ist heute Alltag – auch dank der Hartnäckigkeit des Schweizerischen Gehörlosenbundes!
Diesen Erfolg will das Westschweizer Fernsehen RTS am 1. Januar 2018 mit einer besonderen «Tagesschau»-Ausgabe feiern. Auch das Deutschschweizer Fernsehen SRF erinnert sich zum Jubiläum an die erste Tagesschau mit Dolmetscherin. Einschalten lohnt sich: am Montag, 1. Januar 2018, um 19.30 Uhr zur «Tagesschau» mit Gebärdensprache. ■

AGENDA SGB-FSS

Wann	Was	Wo
16. Dezember 2017	Adventsfeier mit dem Mimenchor	Zürich
13. Januar 2018	Frauentag SGB-FSS	Frauenfeld / TG
31. Januar 2018	Gehörlosenkonferenz Kanton Zürich	Zürich-Oerlikon
03. Februar 2018	Regionalkonferenz D-CH SGB-FSS	Biel
10. Februar 2018	Regionalkonferenz F-CH SGB-FSS	Biel
01. April 2018	Kursdaten 2. Semester online	Anmelde-Plattform sgb-fss.ch
14. April 2018	Delegiertenversammlung SGSV-FSSS	Aarau
23. – 27. April 2018	Intensivwoche für Hörende	Herzberg / AG
26. Mai 2018	Delegiertenversammlung SGB-FSS	Biel
29. September 2018	Tag der Gebärdensprache	Genf
30. Oktober 2018	6. Forum IGGH	Bern

Thomas Mösching wurde in Samsun Olympiasieger

Er überstrahlt alle! Die Schweizer Delegation kehrt mit 2 Medaillen und 4 Diplomen aus Samsun zurück. Die 23. Sommer Deaflympics sind Geschichte. Die Schweiz erlebte viele Hochs und ein Tief. Zudem erlangte man zur Erkenntnis, dass ein riesiges Budget nicht automatisch eine tolle Olympiade ergibt.

Text: Roman Pechous

Visuell Plus
Nr. 36 - Dezember 2017 / Januar 2018

SGSV-FSSS Geschäftsstelle
SGSV-FSSS Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Fax: 044 312 13 58
info@sgsv-fsss.ch
www.sgsv-fsss.ch

Geschäftsleiter
Roman Pechous (hö)
r.pechous@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93

Leiter Leistungssport/Nachwuchs
Roman Pechous (hö)
r.pechous@sgsv-fsss.ch

Sachbearbeiterin
Daniela Grätzer (gl)
d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Leitung Projekte
Thomas Schmidt (gl)
t.schmidt@sgsv-fsss.ch

Sportredaktion
Roman Pechous
redaktion@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Fax: 044 312 13 58

In der letzten Ausgabe Nr. 35 wurde aus Versehen ein falscher Bericht zu den Deaflympics gedruckt. Hier folgt nun der korrekte Text:

46. ICSD Kongress

Mit Spannung erwartet wurde die Vorstands- und Präsidentschaftswahl des ICSD. Der Vorstand wurde von bisher 5 auf 7 Mitglieder aufgestockt. Präsident Valery Rukhledev wurde einstimmig wiedergewählt. Ebenfalls wiedergewählt wurden die Vorstandsmitglieder Kang Chen, Marijo Lusic und Rebecca Adam. Neu in den Vorstand kommen Jack Lamberton (USA) Grigor Grigoryan (ARM) und Yakup Umit Kihtir (TUR). Nicht mehr zur Wahl gestellt hat sich David Lanesman (ISR).

Der neue Vorstand sieht wie folgt aus:

Präsident:
Valery Rukhledev, Russland

Mitglieder:
Rebecca Adam AUS (bisher),
Kang Chen TPE (bisher),
Marijo Lusic CRO (bisher)
Jack Lamberton USA (neu),
Grigor Grigoryan ARM (neu),
Yakup Umit Kihtir TUR (neu)

Bowling

Das Teilnehmerfeld im Bowling war das grösste an den Deaflympics. 112 Herren und 71 Damen nahmen teil. Gelang Reto Schellenberg 2013 noch ein Exploit mit dem 7. Platz im, so war es dieses Mal Brigitte Bühler, welche positiv überraschte. Sie verpasste mit dem 28 Rang knapp den Final der besten 24 Spielerinnen und bowlte einen sehr starken Schnitt von über 175 Pins. Am Ende erreichten nur Brigitte und Reto eine Klassierung in der ersten Hälfte. Für Vanessa Tavaglione und Robert Mader war diese Zielvorgabe zu hoch.

Judo – Eine Tragödie

Jonas Jenzer befand sich in guter Form, das bestätigte auch sein Trainer Masaki Negishi. Die schwere Auslosung für den Erstkampf gegen den Kirgisen Midin Azhymukan schien also niemanden zu beunruhigen. Jonas gewann diesen Kampf überzeugend und konnte sich auf seinen zweiten Fight gegen den russischen Favoriten Ruslan Askerov vorbereiten. Doch zu diesem Kampf kam es nicht. Im Warteraum wartete Jonas mit seinem Trainer Masaki auf den Helfer, der sie für den Kampf abholen sollte. Doch der Helfer kam nicht und es fiel auch noch die Zeittafel aus. Als dann Jonas zu seinem Kampf antreten

wollte, wurde er vom Schiedsrichter wegen Verspätung disqualifiziert. Alle Reklamationen halfen nichts, der Traum von einer olympischen Medaille wurde wegen einem Ausfall der Technik zunichtegemacht.

Leichtathletik – Kim Lenoir überrascht!

Letztes Jahr bestritt Kim seinen ersten Wettkampf bei den Gehörlosen (Junioren EM in Karlsruhe) und erlief sich dabei ein Diplom über 100 m. Nun stand er auf einer viel grösseren Bühne und war nicht minder erfolgreich.

100 m

Kim hatte eine sehr starke Reaktionszeit von 0,177 s und wurde mit 11.49 Zweiter seines Vorlaufes. Damit hat er sich direkt für den Halbfinal qualifiziert. In diesem lieferte Kim eine tolle Leistung ab und qualifizierte sich mit 11,12 s direkt für den Final. Kim kann aber auch von Glück reden: Beim ersten Startversuch gab es einen Fehlstart. Kim war überhaupt nicht bereit und er kam erst aus den Pflöcken als der Nachschuss ertönte.

Im Final gelang Kim eine mässige Leistung. Mit 0,9 m Gegenwind erreichte er das Ziel in 11,35 als 8. und Letzter. Die schlechteste Reaktionszeit von allen war dabei ausschlaggebend. Dennoch: Kim ist es als erstem Schweizer gelungen, in den 100 m Final zu gelangen! Damit holt er sich auch noch ein Olympisches Diplom – Herzliche Gratulation.

200 m

Mit 22.85 qualifizierte sich Kim als Zweiter aus seinem Vorlauf direkt für den Halbfinal. Er lief die Kurve mit Bedacht und beschleunigte auf der Zielgeraden. Im Halbfinal lief Kim wieder in in 22,85 als 4. ins Ziel. Diese Zeit reichte leider nicht für den Final. Am Ende belegte Kim den 12. Platz. Das Abenteuer Deaflympics ist nun vorbei und wir dürfen mit Stolz auf einen Final mit Diplom (100 m) und einen Halbfinal zurückblicken.

Schiessen – Grossartiger Erfolg

10 m Luftgewehr

Thomas Mösching trat als amtierender Welt- und Europameister an und er enttäuschte die Erwartungen nicht. Bei drei Starts stand er dreimal im Final und holte zwei Medaillen. Zuerst standen die 10m Luftgewehr auf dem Programm. Die Qualifikation für den Final der besten acht schaffte er als 6. locker. Im Final konnte er sich dann nicht verbessern, holte sich aber ein olympisches Diplom.

50 m KK

Die 50 m liegen Thomas besser als die 10 m Luftgewehr, und das bewies Thomas eindrücklich.
Das Niveau war sehr hoch und es wurden über 600 Punkte für den Finaleinzug benötigt. Einige Favoriten strauchelten an dieser Marke. Nicht aber Thomas, als 5. mit 607,8 Punkten war er dabei.
Da das Finale aufgrund von technischen Problemen immer wieder für längere Zeit unterbrochen wurde, forderte es von den Schützen stählerne Nerven. Einige jüngere Medaillenkandidaten mussten so schon früh die Segel streichen. Thomas spielte jedoch hier seine jahrelange Erfahrung aus: Früh ging er in Führung, liess sich von den äusseren Umständen nicht beeinflussen und baute seinen Vorsprung kontinuierlich aus, bis am Ende der Titel feststand. Die langersehnte Medaille erhielt er allerdings nicht sofort, zuerst musste er zum Dopingtest antraben. Doch auch hier zeigte er sich gewohnt routiniert und konnte sich schliesslich Edelmetall umhängen lassen. Ganz nebenbei holte sich Thomas noch den Weltrekord!

3-Stellung

Thomas Mösching spulte sein Programm in der Qualifikation von 120 Schuss – angefeuert von mitgereisten Schweizer Schlachtenbummlern – relativ schnell ab und landete mit 1130 Punkten auf Rang 3. Einmal mehr hiess der Qualifikationssieger Changhoon Choi (1155 P.), der Südkoreaner brachte sich mit seinem bereits 3. Weltrekord der Spiele in die Favoritenrolle für den Final am Abend. Eben jenes Finale war an Spannung und Dramatik kaum zu überbieten: Bis zum Stehenddurchgang hatten noch alle Schützen intakte Medaillenchancen, die Führung dagegen war durch den Koreaner zementiert. Als plötzlich ein längerer Unterbruch vonnöten war (Defekt an der Waffe eines Ukrainischen Schützen), flatterten jedoch seine Nerven. Thomas aber spielte hier wieder einmal seine Erfahrung aus und zeigte eine fantastische Reihe von Schüssen und kam dem Leader so bedrohlich nahe. Am Ende reichte es für Silber, seine zweite Medaille. Eine sensationelle Leistung, welche der Routinier an diesen Sommerspielen abrufen konnte.

Schlussfeier und Rückreise

Da die Schlussfeier auf den Sonntagabend gelegt wurde und nicht wie üblich auf den Samstag, nahm die Schweizer Delegation nicht daran teil. Alle mussten am Montag wieder zur Arbeit erscheinen. Trotz den zum Teil grossartigen sportlichen Leistungen sind die Schweizer Athletinnen und Athleten alles Amateure.

Dankeschön

Ein grosses Dankeschön gebührt unserer Delegationsleitung, den Trainern und Leitern sowie Dolmetscherin Käthi Schlegel. Es gibt an einem solchen grossen Anlass immer wieder Änderungen, Verschiebungen, Unterbrüche ... Dinge, welche man nicht planen kann. Dank der Flexibilität des Betreuerteams klappte für die Schweizer Delegation alles bestens – Merci!

Resultate:

Qualifikation Bowling Einzel Herren, 112 Teiln.

1. Yeo Youngwook	KOR	1339	P
2. Grigoryev Vladimir	RUS	1322	P
3. Sacchi Davide	ITA	1252	P
4. Chang Li-Hsiao	TPE	1209	P
43. R. Schellenberg	**SUI**	**1095**	**P**
97. R. Mader	**SUI**	**929**	**P**

Gold: Chang Li-Hsiao, TPE
Silber: Grigoryev Vladimir, RUS

Bowling Einzel Damen, 71 Teiln.

1. Park Sunok	KOR	1247	P
2. Kim Jieun	KOR	1232	P
3. Choi Seonkyeong	KOR	1197	P
4. Kim Taisoon	KOR	1157	P
21. Brigite Bühler	**SUI**	**1076**	**P**
61. V. Tavaglione	**SUI**	**852**	**P**

Gold: Park Sunok, KOR
Silber: Kim Jieun, KOR

Qualifikation
Bowling Duo Herren, 62 Teams

1. Team Korea 1	2617	P
2. Team Korea 1	2504	P
3. Team Deutschland 2	2494	P
4. Team Russland 3	2400	P
33. Team Switzerland	**2095**	**P**
(Robert 957, Reto 1138)		

Gold: Korea 1
Silber: Deutschland 2

Bowling Duo Damen, 39 Teams

1. Team Korea 2	2428	P
2. Team Russia 1	2415	P
3. Team Korea 3	2321	P
4. Team Chinese Taipei	2217	P
17. Team Switzerland	**2023**	**P**
(Brigitte 1057, Vanessa 966)		

Bowling All Events Herren, 112 Teiln.

1. Sengjio An	KOR	5200	P
2. Youngchun Seo	KOR	4958	P
3. Vladimir Grigoryev	RUS	4955	P
42. R. Schellenberg	**SUI**	**4424**	**P**
96. R. Mader	**SUI**	**3847**	**P**

Bowling All Events Damen, 71 Teiln.

1. Jieun Kim	KOR	4987	P
2. Sunok Park	KOR	4940	P
3. O. Valeryevna	RUS	4835	P
28. B. Bühler	**SUI**	**4210**	**P**
55. V. Tavaglione	**SUI**	**3581**	**P**

Judo – 66 kg, 17 Teiln.

1. Ruslan Askerov	RUS
2. S. Kanapiyanov	KAZ
3. Albert Westerhof	NED
Vladyslav Mozyrev	UKR

Leichtathletik 100 m, 61 Teiln.

Vorlauf

1. Takuma Sasaki	JPN	11.43
2. Kim Lenoir	**SUI**	**11.49**

Halbfinal

1. Hashem Yadegari	IRI	10.96
3. Kim Lenoir	**SUI**	**11.12**

Final

1. Dmytro Vyshynskyi	UKR	10.96
2. Hasem Yadegari	IRI	10.97
3. Nicholas Jones	USA	11.02
8. Kim Lenoir	**SUI**	**11.35**

Leichtathletik 200 m, 61 Teiln.

Vorlauf

1. David Wamira	KEN	22.66
2. Kim Lenoir	**SUI**	**22.85**

Halbfinal

1. Maki Yamada	JPN	22.46
2. Hashem Yadegari	IRI	22.48
4. Kim Lenoir	**SUI**	**22.85**

Final

1. Maki Yamada	JPN	22.30
2. Dmytro Vyshynskyi	UKR	22.62
3. Taylor Koss	USA	22.71

Schiessen 10 m Gewehr, 17 Teiln.

1. Kostyk Oleksandr	UKR	200.9
2. Choi Changhoon	KOR	199.5
3. Bartosek Marek	CZE	180.2
6. Mösching Thomas	**SUI**	**119.3**

Schiessen 3-Stellung, 11 Teiln.

1. Choi Changhoon	KOR	443.0
2. Mösching Thomas	**SUI**	**438.6**
3. Müller Colin	GER	429.5

Schiessen 50 m Gewehr, 13 Teiln.

1. Mösching Thomas	**SUI**	**202.8**
2. Choi Changhoon	KOR	202.3
3. Yanko Saar	ISR	180.2

HOMEPAGE

Weitere Informationen auf:
http://www.sgsv-fsss.ch/de/events/deaflympics-sommer/23-deaflympics-samsun-2017/
www.deaflympics2017.org

ANZEIGE

EM Futsal Qualifikation in Fribourg

Die Schweizer Herren treffen auf Dänemark, England und die Slowakei. Die beiden Gruppenersten qualifizieren sich für die Europameisterschaft.

Das Wochenende vom 20./21. Januar 2018 ist bei den Schweizer Futsalherren dick im Kalender angestrichen. Mit einem ersten oder zweiten Platz würde man sich für die EM in Finnland im Dezember qualifizieren. Es ist der erste Ernstkampf für die Equipe des neuen Trainers Ado Peljto aus den Niederlanden. Die Equipe aus einer Mischung von neuen und altbewährten Kräften traf in der Vorbereitung zweimal auf Tschechien und hinterliess mit einer Niederlage und einem Sieg durchaus einen positiven Eindruck. Jetzt gilt es die richtigen Schlüsse aus diesen Spielen zu ziehen und das Team für das Qualifikationsturnier optimal vorzubereiten.

Samstag, 20. Januar 2018

09.00	SCHWEIZ	– Slowakei
11.00	Dänemark	– England
18.00	England	– SCHWEIZ

Sonntag, 21. Januar 2018

08.00	England	– Slowakei
10.00	Dänemark	– SCHWEIZ

Ort: Sporthalle St. Croix, Rue Antoine-de-Saint-Exupéry 4, 1700 Fribourg

Wir wünschen dem Schweizer Nationalteam viel Erfolg und freuen uns auf viele Zuschauerinnen und Zuschauer!

SGSV-FSSS Konferenz vom 11. November 2017 in Ittigen/BE

Die Schwerpunkte waren dieses Jahr das neue Logo, die neue Homepage sowie der Workshop für die Vereine am Nachmittag.

Text: Roman Pechous, Foto: Birol Kayikci

Vizepräsident Daniel Cuennet.

Daniel Cuennet begrüsste als Vizepräsident die Delegierten der Sportvereine und Sportabteilungen des SGSV-FSSS zur ordentlichen Konferenz. Er führte die Konferenz für den Präsidenten Toni Koller, welcher beruflich unabkömmlich war. Dennoch trat der Präsident in Form einer Videonachricht zum ICSD Kongress und zu den Deaflympics in Erscheinung. Der ICSD konnte keinen Finanzabschluss präsentieren und auch ein Teil der Anträge wurde nicht behandelt. Der Kongress war nicht zufriedenstellend.

Danach gab es Informationen von der Arbeitsgruppe zur Namensänderung des SGSV-FSSS. Seit Herbst 2015 ist die Gruppe an der Arbeit und wird an der Delegiertenversammlung 2018 den endgültigen Vorschlag mit Logo präsentieren. Daniel erklärt, dass man sich Zeit nehmen sollte mit so einem wichtigen Entscheid. Er präsentierte das von der Arbeitsgruppe ausgewählte Logo und bat um Wortmeldungen. Vor der Delegiertenversammlung wird den Delegierten eine Dokumentation mit allen wichtigen Informationen geschickt.

Thomas Schmidt zeigte nachher erste Bilder der neuen Webseite und erklärte die Vorgehensweise. Wichtig sind die Erkenntnisse der Umfrage, welche der SGSV-FSSS im Vorfeld der Konferenz durchgeführt hatte. Das Ziel sei eine schlanke und einfache Webseite. In der Mittagspause hatten die Delegierten die Möglichkeit, an zwei Laptops die neue Webseite zu erkunden. Am 1. Januar 2018 soll sie aufgeschaltet werden.

Am Nachmittag teilten sich die Delegierten in zwei Gruppen auf. Die Sportabteilungen trafen sich zum jährlichen Leiter-/Trainermeeting, die Sportvereine nahmen an einem Workshop teil. Der Inhalt des Workshops war die Zusammenarbeit zwischen dem Verband und den Vereinen, vor allem im Bereich Ausbildung, Finanzen und Informationen. Die Gruppen arbeiteten intensiv und es konnten viele Ideen gesammelt werden. Einmal mehr zeigte sich, wie wichtig der Austausch untereinander ist. Nicht nur im offiziellen Teil, auch während der Pause am Mittag und nach der Konferenz.

AGENDA

Die nächste Konferenz findet am **Samstag, 10. November 2018** statt.

Nächstes Jahr gibt es diese Höhepunkte:

EM Futsal Qualifikation
20./21. Januar in Fribourg

Schneeweekend für Jugendliche
26. bis 28. Januar in Flumserberg/SG

Langlauftag
27. Januar in Kandersteg/BE

4. Winter-Breitensporttag
10. März in Melchsee-Frutt/OW

2. EM Curling
17. bis 24. März in Schaffhausen

6. EM Leichtathletik Indoor
22. bis 24. März in Gomel/BLR

Delegiertenversammlung & Sportgala
Samstag, 14. April in Aarau

11. EM Bowling
24.05. bis 02.06. in München/GER

5. Sommer-Breitensporttag
Samstag, 23. Juni in Morschach/SZ

Sommer Sportcamp
15. bis 21. Juli in Sumiswald/BE

8. EM Badminton und 1. EM Badminton Junior
21. bis 29. Juli in Trencin/SVK

5. EM Futsal
04. bis 13. Dezember in Tampere/FIN

Die 15. SM Unihockey endete mit einer Überraschung

United Deaf Club holt zum ersten Mal den Titel und löst den GSC Bern als Seriensieger ab.

Text: Donato Schneebeli, Foto: Birol Kayikci

Am Samstag 4. November fand in Herrliberg/ZH die 15. Unihockey Schweizermeisterschaft statt. Nur drei Teams haben sich angemeldet, aber diese Teams sind die stärksten der Schweiz: GSV Zürich, GSC Bern, United Deaf Club. Das zeigte sich dann auch an den spannenden Spielen und knappen Resultaten.

Aufgrund der kleinen Anzahl Teams gab es in der Qualifikation je ein Hin- und Rückspiel. Nach der Mittagspause spielte dann der Erstplatzierte gegen den Zweiten den Final.

Das erste Spiel der Hinrunde bestritten Titelverteidiger GSC Bern gegen den Gastgeber GSV Zürich. Die Berner schlugen die mit zwei Junioren angetretenen Zürcher diskussionslos mit 3:0.

Danach forderten die Tessiner den Meister. Bis knapp vor dem Ende des Spiels stand es 2:2 Unentschieden. Aber der GSC Bern hat 30 Sekunden vor dem Schluss den Siegestreffer erzielt.

Im dritten Spiel, welches auch wieder sehr umkämpft war, gewann der GSV Zürich gegen United Deaf Club knapp mit 5:4!

In der Rückrunde mussten die Tessiner aufdrehen, um in den Final zu gelangen. Gegen Bern zeigten sie eine starke Leistung und führten mit 3:0 ... bis die Berner zu einer Aufholjagd ansetzten und tatsächlich noch ausgleichen konnten!

Mit einem Sieg gegen Bern konnten sich die Zürcher für den Final qualifizieren, doch das Spiel endete 1:1. Dennoch war das eine Steigerung der Gastgeber, welche im ersten Spiel gegen Bern klar verloren hatten. Im letzten Spiel der Qualifikation ging es zwischen dem Team aus dem Tessin und dem GSV Zürich um den Finaleinzug gegen Bern. Dabei nahm die United Revanche für die Niederlage im Hinspiel und gewann 4:2.Somit schaffte es United Deaf Club nur dank des besseren Torverhältnisses in den Final. Pech für die Zürcher.

Schweizermeister United Deaf Club.

Qualifikationsrunde:

GSC Bern	–	GSV Zürich	3:0
United DC	–	GSC Bern	2:3
GSV Zürich	–	United DC	5:4
GSC Bern	–	United DC	3:3
GSV Zürich	–	GSC Bern	1:1
United DC	–	GSV Zürich	4:2

Rangliste nach der Qualifikation:

1. GSC Bern	4	10:6	8
2. United Deaf Club	4	13:13	4
3. GSV Zürich	4	8:12	4

Im Final gingen die Tessiner schon nach zwei Minuten mit 2:0 in Führung, welche sie bis zur Halbzeit verteidigen konnten. Nach der Pause erhöhten sie sogar auf 3:0. Das war für die Berner wie ein Weckruf. Sie steigerten sich und holten durch 2 Tore von Philipp Steiner zum 2:3 auf. Doch Rosario Gianetta mit seinem 3. Finaltor schoss die Tessiner zum Meistertitel. Der neue Schweizer Meister heisst United Deaf Club – Gratulation.

Final:

GSC Bern – United Deaf Club 3:4 (0:2)

Ein herzliches Dankeschön an den Gastgeber GSV Zürich für den Auf-/Abbau sowie für die Verpflegung! Die nächste Schweizermeisterschaft wird im Tessin stattfinden.

Platzierung:

1. United Deaf Club, 2. GSC Bern
3. GSV Zürich ■

Interview mit Adrian Brägger

Teilnehmer SM Unihockey

Interview mit Roman Pechous

Steckbrief

Name: Brägger
Vorname: Adrian
Geburtstag: 31. Mai 1978
Wohnort: Volketswil

Ausbildung:
Mechaniker

Lieblingsspeise:
Aprikosen, Zwetschgen Wähe

Lieblingsgetränk:
Bier, Spetzi und Wasser

Lieblingstier:
Rennmaus

Hobby:
Motorrad, Wowa Campen, Snöben

Lieblingsferienort:
Italien, Österreich, Frankreich und Zypern

In meinem Feriengepäck darf keineswegs fehlen: Victorinox Sackmesser.

Visuell Plus: Adrian, du nimmst seit Jahren an der SM Unihockey teil. Was ist deine Beziehung zum Sport?
Adrian: Ich spiele seit 22 Saisons Eishockey und während des Sommers gehe ich meistens ins Unihockey Training. Wenn die Schweizermeisterschaft in Zürich stattfindet helfe ich natürlich gerne mit der Organisation. Aber Eishockey ist mein Sport Nummer 1!

Es nehmen immer weniger Teams an der SM Unihockey teil. Was ist der Grund und was kann der SGSV-FSSS dagegen unternehmen?
Adrian: Das ist schwierig zu sagen. Ein Grund könnte sein, dass es immer mehr integrierte Schülerinnen und Schüler gibt. Diese sind in den Regelklassen und kennen die Sportangebote für Hörbehinderte gar nicht.

Wir müssen auch diese Kinder/Jugendliche informieren und versuchen, sie für unsere Anlässe zu begeistern. Zudem können ja auch CODA Kinder mitmachen (CODA = Children Of Deaf Adults).

Wichtig wäre die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen wie dem SGB-FSS, sichtbar GEHÖRLOSE Zürich, etc.

Was sollte deiner Meinung nach der SGSV-FSSS noch anbieten?
Adrian: Da fällt mir im Moment nichts ein. Der SGSV-FSSS hat ein grosses Angebot in den verschiedensten Sportarten für Junge, im Leistungssport und auch im Breitensport.

Möchtest du der Leserschaft sonst noch irgendetwas mitteilen?
Adrian: Ja! Gerne nehmen wir bei uns im Verein auch integrierte hörbehinderte Schülerinnen und Schüler von der öffentlichen Schule auf. Wir freuen uns, wenn sie bei uns mitmachen und so auch die Gehörlosenwelt kennenlernen.

Visuell Plus dankt dir herzlich für das Interview und wünscht dir viele tolle sportliche Momente. ■

Adrian Brägger (Mitte).

18. Schweizermeisterschaft Bowling-Doppel in Lugano

GSC Bern holt sich den Titel im Doppel. Die Einzelkonkurrenz musste zum ersten Mal in der Geschichte der Schweizermeisterschaften abgebrochen werden.

Text: Ilker Alan

Es haben sich 18 Spielerinnen und Spieler von 5 Vereinen angemeldet (GS-SSTS Lugano, GSC Bern, SS Valais, AS Vaudois und GSKV Winterthur). Geplant war, dass am Morgen Doppel und am Nachmittag Einzel gespielt werden.

Zuerst wurde aufgewärmt und um 10.15 Uhr startete die 18. SM Doppel. Es gab viele Unterbrüche. Mal blockierten die Bälle in der Maschine, mal stimmte die Anzeige im Bildschirm nicht. Es gab nur einen Mitarbeiter, welcher alles alleine machte. Das war unglaublich schlecht organisiert vom Bowlingcenter. Alle hatten Mühe zu spielen, weil die von mir angegebene Ölung nicht überreingestimmt hat. Es wurde zu wenig und ungleichmässig geölt. Viele waren frustriert und unmotiviert. Ebenso war auch ich unzufrieden, weil ich immer wieder etwas melden musste. Trotzdem wurde die Doppel SM fertiggespielt. Niemand hat ein gutes Resultat erreicht, was unter diesen Umständen klar war.
Nach dem Mittagessen sollte Einzel gespielt werden. Der Bowlingbesitzer teilte uns mit, dass wir nur auf 8 Bahnen spielen können, weil die anderen für eine Party reserviert seien. Obwohl SSTS Lugano 10 Bahnen von 10 bis 17 Uhr reserviert hat. Mit grosser Unzufriedenheit haben wir das Einzel begonnen. Es gab wieder einen Unterbruch und die Kugel eines Spielers ging sogar kaputt.
Zusammen mit der Vertretung des SGSV-FSSS haben wir dann entschieden, die SM Einzel abzubrechen. Die Spielerinnen und Spieler zeigten sich sehr erleichtert von diesem Entscheid.

Die SM Einzel wird am 12. November 2017 in Fribourg wiederholt. **Fotos unter http://www.sgsv-fsss.ch/de/events/sm/18-sm-bowling-tessin**

Rangliste SM Doppel:

1. Platz	GSCB	(R. Mader / Th. Ledermann)	1830 Pins
2. Platz	GSCB	(F. Roos / B. Bühler)	1738 Pins
3. Platz	SSV	(R. Schellenberg / L. Rossini)	1688 Pins ■

18. Schweizermeisterschaft Bowling-Einzel in Fribourg

An der Wiederholung der SM Einzel gewannen die Favoriten. Antonio Plebani holte die Bronzemedaille ins Tessin.

Text: Ilker Alan

Es haben sich 16 Spieler in Fribourg für die Wiederholung der SM Einzel versammelt. Folgende Vereine waren vertreten: GS-SSTS, GSC Bern, SS Valais, AS Vaudois und GSKV Winterthur). Die Einzel SM musste wiederholt werden, weil die SM in Lugano am 21.10.17 wegen Unbespielbarkeit der Bowlingbahnen abgebrochen werden musste.
Mit unterschiedlichen Stimmungen der SpielerInnen (Müdigkeit und weil es Sonntag ist) starteten sie um 09.50 Uhr mit dem Aufwärmen. Pünktlich um 10 Uhr begann die SM Einzel. Die angegebene Ölung der Bahnen stimme überein. Ebenso waren zwei Mitarbeiter der Bowlinghalle anwesend, welche uns bei Schwierigkeiten zur Verfügung stehen würden.
Nach drei Games musste ich 4 Spieler (2 Bahnen) unterbrechen, weil von oben Wasser auf die Bahnen tropfte. Die betreffenden Spieler mussten auf die anderen Bahnen wechseln. Die Spieler waren frustriert und konnten sich nur schwer wieder motivieren. Trotzdem konnte die SM beendet werden und mit Reto Schellenberg und Brigitte Bühler setzten sich die Favoriten durch. Reto glänzte dabei mit einem 192 Schnitt vor Thomas Ledermann und dem überraschenden Antonio Plebani, welcher dem Tessin die erste Bowlingmedaille seit 2005 bescherte! Brigitte gewann knapp vor der überraschenden Rani Machoud und Vanessa Tavaglione-Rozas.
Es kamen auch einige Zuschauer aus der Region Bern/Fribourg. Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit mit dem SGSV-FSSS Vertreter Daniel Cuennet und ebenso an Fotograf Birol Kayikci.

Resultate Damen:

1. Brigitte Bühler	GSC Bern	934
2. Rani Machoud	AS Vaudois	919
3. Vanessa Tavaglione	SS Valais	885

Resultate Herren:

1. Reto Schellenberg	SS Valais	1152
2. Thomas Ledermann	GSC Bern	1032
3. Antonio Plebani	GS-SSTS	958 ■

Gottesdienste vom 10. Dezember 2017 bis 31. Januar 2018

Foto: Stephan Coray

Comander-Kirche in Chur (GR), benannt nach dem Churer Reformator Johannes Comander († 1557),

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Aargau

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Aargau, Tel. 062 832 42 89, Fax 062 832 42 87, E-Mail: anita.kohler@kathaargau.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgeag.ch

Sonntag, 17. Dezember, 14.30 Uhr
Ökumenische Adventsfeier in der reformierten Kirche Wettingen

Luzern

Auskünfte: Römisch-katholische Landeskirche Luzern, Fachbereich Spezialseelsorge / Behindertenseelsorge, Telefon 041 419 48 42, www.lukath.ch/behindertenseelsorge

Sonntag, 10. Dezember, 14.00 Uhr
Adventsfeier in der kleinen Kapelle in der Pfarrei St. Anton, Luzern, anschl. Besuch des Weihnachtsmarktes

Sonntag, 17. Dezember, 10.00 Uhr
Gottesdienst in der katholischen Kirche Rothenburg

Solothurn – Bern – Beide Basel

Auskünfte: Felix Weder-Stöckli, Oberdorfstr. 23, Postfach 539, 3053 Münchenbuchsee, Natel: 078 833 51 01, E-Mail: felix.weder@kathbern.ch, Web: www.kathbern.ch/gehoerlos

Sonntag, 10. Dezember, 12.00 Uhr
Ökumenischer Adventsgottesdienst in der Kirche Bruder Klaus in Birsfelden, um 13.30 Mittagessen im Restaurant Alterszentrum Birsfelden, Anmeldung mit Menüwahl an marianne.kaeser@ref-aargau.ch

Samstag, 16. Dezember, 15.00 Uhr
«Ächtwiehnacht» in Münchenbuchsee (vorher Weihnachtsreise), Besammlung und Zusammensein am Schluss beim Lindehus, Oberdorfstrasse 23

St. Gallen / Appenzell

Auskünfte: Dorothee Buschor Brunner, Gehörlosenseelsorge, Klosterhof 6b, Postfach 263, 9001 St.Gallen, Telefon 071 227 34 61, Telefax 071 227 33 41, E-Mail: gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorge-sg.ch

Sonntag, 10. Dezember, 09.30 Uhr
Gottesdienst zum 2. Advent in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz in St. Gallen, anschliessend Kaffee und Gipfeli im Klosterhof 6b

Samstag, 23. Dezember, 16.00 Uhr
Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst mit der evangelischen Gehörlosengemeinde im Kirchgemeindezentrum Grossacker, anschliessend Apéro riche

Sonntag, 07. Januar 2018, 09.30 Uhr
Gottesdienst in der Weihnachtszeit in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz in St. Gallen, anschliessend Kaffee und Gipfeli im Pfarreizentrum Dom

Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Tel. 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, E-Mail: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

Samstag, 16. Dezember, 18.00 Uhr
Ökumenischer Adventsgottesdienst mit dem Mimenchor in der St. Annakapelle, St. Annagasse 11 in Zürich, anschl. Kerzenumzug und Abendessen

Montag, 25. Dezember, 11.00 Uhr
Eucharistie-Feiern mit Dolmetscherin mit der hörenden Pfarrei Peter und Paul Zürich

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Bern – Jura - Solothurn

Auskünfte: Sozial – Diakonie, Altenbergstrasse 66, Postfach 511, 3013 Bern, Tel. 031 340 24 24, SMS: 079 300 12 79, E-Mail: hbg@refbejuso.ch, Web: www.refbejuso.ch/hbg

Sonntag, 10. Dezember, 14.00 Uhr
Weihnachtsfeier von Pro Audito in Bern, Kirchgemeindehaus Schlosshalde

Sonntag, 10. Dezember, 18.30 Uhr
Menschenrechtsfeier «Fluchtgründe», im Chor der französischen Kirche in Bern, mit Vorbereitungsgruppe

Mittwoch, 13. Dezember, 15.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in Bärau, Kirchli der Stiftung LebensART (Heimstätte Bärau)

Montag, 25. Dezember, 14.00 Uhr
Weihnachtsgottesdienst in Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Transportdienst ab Bahnhof Bern beim Brezelkönig um 13.40 Uhr

Montag, 08. Januar 2018, 19.30 Uhr
Gottesdienst in Uetendorf, Stiftung Uetendorfberg

Mittwoch, 10. Januar, 14.30 Uhr
Gottesdienst in Belp, Wohnheim, Seftigenstrasse 101

Sonntag, 14. Januar, 10.00 Uhr
Gottesdienst zum Jahresanfang mit anschliessendem Apéro im Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern, Transportdienst ab Bahnhof Bern beim Brezelkönig um 09.40 Uhr

Mittwoch, 24. Januar, 18.00 Uhr
Werktagsgottesdienst in Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Transportdienst ab Bahnhof Bern beim Brezelkönig um 17.40 Uhr

Weihnachtsspiel des Zürcher Mimenchors, 2015. Foto: Dieter Spörri

Ostschweiz

Auskünfte: Gehörlosenpfarramt, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, E-Mail: schulthess@ref-sg.ch, Tel. 071 227 05 20, Web: www.gehoerlosengemeinde.ch

Nordwestschweiz

Auskünfte: Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz, E-Mail: anita.kohler@ref-aargau.ch, Tel./Telefax 061 701 22 45.

Sonntag, 10. Dezember, 12.00 Uhr
Ökumenischer Adventsgottesdienst in Birsfelden, katholische Kirche Bruder Klaus, gemäss separater Einladung

Sonntag, 17. Dezember, 11.00 Uhr
Adventsfeier im Restaurant Falken, Liestal, gemäss separater Einladung

Sonntag, 17. Dezember, 14.30 Uhr
Ökumenische Adventsfeier in Wettingen, reformierte Kirche, gemäss separater Einladung

Schaffhausen

Auskünfte: Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Schaffhausen und Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen

Sonntag, 17. Dezember, 09.30 Uhr
Adventsfeier in der Kirche Buchthalen in Schaffhausen mit Gebärdensprachdolmetscher/-in

Zürich

Auskünfte: Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, E-Mail: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Fax 044 311 90 89, Pfr. Matthias Müller Kuhn, Telefon/Natel Nr. 043 810 82 75, E-Mail: matthias.mueller.zh@ref.ch

Samstag, 16. Dezember, 18.00 Uhr
Ökumenischer Adventsgottesdienst in Zürich mit dem Mimenchor in der St. Annakappelle, St. Annagasse 11, anschl. Kerzenumzug und Abendessen. ACHTUNG: Der Gottesdienst findet in der St. Annakappelle statt, nicht in der Augustinerkirche wie in Visuell Plus Nr. 35 Oktober / November 2017 geschrieben

Dienstag, 26. Dezember, 17.00 Uhr
Weihnachtsgottesdienst, Forum 98, Zürich-Oerlikon

Sonntag, 07. Januar 2018, 10.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst zum Jahresanfang im Forum 98, Zürich-Oerlikon

Mittwoch, 24. Januar, 12.00 Uhr
Mittagstisch und anschliessend um 13.30 Uhr zeigt Damir Dantes sein Können in Kostproben aus seinem neuen Programm «Mister One», das am 17. März 2018 Premiere feiert

Sonntag, 21. Januar, ganzer Tag
Ausflug mit Gottesdienst nach Kappel a. Albis zum Haus der Stille, Treffpunkt 9.20 Uhr HB Zürich, grosse Uhr

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: Stephan Muheim, Parkstr. 25, 6410 Goldau, SMS: 077 202 06 33
E-Mail: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Bern

Auskünfte: Markus Münger, Eisenbahnstrasse 41, 3604 Thun,
E-Mail: bern@cgg.deaf.ch, Web: www.cgg.deaf.ch/Gruppe/Bern
Hauskreise auf Anfrage, Gottesdienste in der Pfingstgemeinde Bern, Holenackerstr. 33, 3027 Bern

Sonntag, 10. Dezember, 11.00 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

Sonntag, 10. Dezember, 13.15 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst

Sonntag, 17. Dezember, 10.00 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

Sonntag, 24. Dezember, 11.00 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

Sonntag, 31. Dezember, 11.00 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

▶

Montag, 01. Januar 2018, 18.00 Uhr
Neujahrsgottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

Sonntag, 07. Januar, 11.00 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

Zentralschweiz

Auskünfte: Stephan Muheim, Parkstr. 25, 6410 Goldau, SMS: 077 202 06 33, E-Mail: luzern@cgg.deaf.ch, Hauskreise und Gottesdienste auf Anfrage

Samstag, 13. Januar 2018, 13.15 Uhr
Bibeltreff in Aarau

St. Gallen

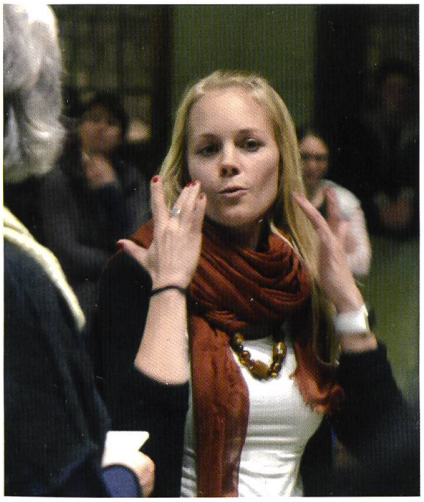
Auskünfte: Andreas Staub, alte Landstrasse 14, 8580 Hefenhofen, E-Mail: st.gallen@cgg.deaf.ch.
Hauskreise auf Anfrage, Gottesdienste im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse 68b, St.Gallen

Sonntag, 10. Dezember, 09.45 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

Zürich

Auskünfte: Joachim Schmid, Christliches Zentrum Silbern, Riedstrasse 3, 8953 Dietikon, Telefax 044 885 79 71, E-Mail: zuerich@cgg.deaf.ch. Hauskreis auf Anfrage, Gebärdensprach-Übersetzung im Christlichen Zentrum Silbern, Riedstrasse 3, 8953 Dietikon

Im Dezember jeden Sonntag, 10.00 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung



Cornelia Knuchel.

GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT GGG

Die vier Kerzen

Vier Kerzen brannten am Adventskranz. So ruhig, dass man sah, wie die Kerzen zu gebärden begannen.

Die **erste Kerze** seufzte und sagte: «Ich heisse Frieden. Mein Licht leuchtet, aber die Menschen halten keinen Frieden.» Ihr Licht wurde immer kleiner und verlosch schliesslich ganz.

Die **zweite Kerze** flackerte und sagte: «Ich heisse Glauben. Aber ich bin überflüssig. Die Menschen wollen von Gott nichts wissen. Es hat keinen Sinn mehr, dass ich brenne.»

Ein Luftzug wehte durch den Raum, und die zweite Kerze war aus.Still und traurig meldete sich nun die **dritte Kerze** zu Wort: «Ich heisse Liebe. Ich habe keine Kraft mehr zu brennen. Die Menschen stellen mich an die Seite. Sie sehen nur sich selbst und nicht die anderen, die sie lieb haben sollen.»

Und mit einem letzten Aufflackern war auch dieses Licht ausgelöscht. Da kam ein Kind in das Zimmer. Es schaute die Kerzen an und sagte: «Aber, aber, Ihr sollt doch brennen und nicht aus sein!» Und fast fing es an zu weinen.

Da meldete sich auch die **vierte Kerze** zu Wort. Sie sagte: «Hab keine Angst! Solange ich brenne, können wir auch die anderen Kerzen wieder anzünden. Ich heisse Hoffnung.»

Mit einem Streichholz nahm das Kind Licht von dieser Kerze und zündete die anderen Lichter wieder an.

- Quelle unbekannt -

Ich bin seit Juli neu im Haus der Kirche Soziale Diakonie eingetreten und ich freue mich, dass ich einen kleinen oder letzten Teil für Visuell Plus zum Thema GGG ergänzen darf.

Ich wünsche euch eine schöne möglichst stressfreie Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Cornelia Knuchel

S. 11

S. 35

S. 39

SGB-FSS
Schweizerischer
Gehörlosenbund

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS
Redaktion visuell Plus
Räffelstrasse 24
8045 Zürich

Telefon: 044 315 50 40
Telescrit: 044 315 50 41
Fax: 044 315 50 47
ViTAB: +41 44 500 38 50
E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch
www.sgb-fss.ch